

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 272. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mitw. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post ZL 5.—, wöchentlich ZL 1.25; Ausland: monatlich ZL 8.—, jährlich ZL 96.—. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreieckspaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Aufschlag.

Faschistenaufmarsch in Oesterreich.

Die Krise, die der österreichische Heeresminister und jetzt auch noch der Bundeskanzler, durch den Fall Strafella herbeigeführt hat, endet mit einem Minderheitskabinett, in welchem Seipel Außenminister ist. Der frühere Bundeskanzler Schöber mußte gestürzt werden, weil er nicht alle Wünsche der Christlich-Sozialen erfüllen konnte, weil diese ihre Parteiherrschaft rücksichtslos, auch gegenüber ihren Koalitionsfreunden, durchgesetzt haben. Man könnte ja Vergleiche über all ziehen, was einer gewissen Sorte von Katholiken Parteipolitik bedeutet. Da das im Reich beim Zentrum oder in Polnisch-Oberschlesien bei der Deutschen Katholischen Volkspartei ist, allen ist Religion als politisches Geschäft eigen und die bürgerliche Sammlung gegen den sogenannten Marxismus. In Oesterreich haben sich die Großdeutschen und die Landbündler ins Schlepptau der Baugoin und Seipel nehmen lassen und mußten nun zusehen, wie vom Straßenbahnkassierer bis zum Bundeskolbaten, alles nach rein christlich-sozialer Methode vor sich ging, ja, man fragte nicht einmal die Koalitionsgegnern, sondern bestimmte einfach, daß dieser und jener Posten noch von den christlich-sozialen Vertrauensmännern besetzt werden muß. Zuletzt war es der Fall Strafella, jener Mann, dem vor Gericht beschieden wurde, daß er unanständig und untorrekt gehandelt habe und doch setzte sich für ihn der Heeresminister Baugoin ein, daß er Präsident der Bundesbahnen werden müsse. Das war nach verschiedenen Ränkespielen gegen den Bundeskanzler, selbst den Koalitionsgegnern zu viel, und es kam zum Bruch, die Großdeutschen und Landbündler lehnen den Eintritt in ein neues Antimarkistisches Kabinett ab, im Gefühl, daß sie schließlich die Rechte bei eventuellen Neuwahlen zu zahlen haben werden. Das Minderheitskabinett Seipel, Baugoin—Starhemberg hat keine Mehrheit im Nationalrat und muß sich zu Neuwahlen stellen.

Nichts fürchteten die Christlich-Sozialen mehr als Neuwahlen, die erst im Frühjahr 1931 fällig waren. Aber die Katastrophe, sowohl innerpolitisch durch die Heimwehren, als auch wirtschaftspolitisch durch die ungeheure Krise, läßt die Christlich-Sozialen erkennen, daß es besser ist, sich schon jetzt in den Kampf um den Staat zu stellen, denn die Dinge bis zum Frühjahr treiben zu lassen, die dann noch eine größere Niederlage für die Christlich-Sozialen sein würden. So entschloß man sich zu einem Minderheitskabinett, aber, um die Koalitionsfreunde zu schrecken, wurden bald die Heimwehren, jene putschistischen Hahnenchwänze Oesterreichs, in die neue Koalition mit einbezogen. Baugoin und Seipel machen aus ihrem Herzen keine Mordgrube, sie öffnen dem Faschismus in Oesterreich die Tore. Man muß sich dessen erinnern, welche Anstrengungen der damalige Heimwehrführer Steidle machte, um vor Schöber in die Regierung zu kommen. Seipel mußte seinerzeit sich von der Politik zurückziehen, weil sein Kampf gegen die Sozialdemokratie unerträglich wurde und Oesterreich im ganzen Ausland kompromittierte. Er hinterließ aber den Heeresminister Baugoin als Schutzposten für sich und den Faschismus in der Regierung. Schöber verstand es, mit der Opposition zur Einigung zu kommen, die Heimwehrbewegung wurde zurückgelassen, die Verfassungsänderung endete mit einem Kompromiß und Seipel blieb weiter außerhalb des Einflusses auf die Geschicke Oesterreichs. Inzwischen hatte Schöber mehrere erfolgreiche Auslandsreisen, kam mit Italien und Frankreich gut aus, man glaubte, daß sich die österreichischen Verhältnisse stabilisieren werden. Und nun kam der Bruch. Die Koalitionsgegnern klagen einander an, daß sie betrogen worden sind, die Großdeutschen erklären offen, daß man mit einem so hinterlistigen Gegner, wie die Christlich-Sozialen, nicht in einer bürgerlichen Einheitsfront sitzen könne.

Seipel machte aus der Not eine Tugend. Er hat sich offen für die Heimwehren ausgesprochen, er steht in diesen Hahnenchwänzen jene Kraft, die auch mit der Waffe in der Hand gegen Oesterreichs Arbeiterchaft kämpfen kann. Die verschiedenen Zusammenstöße der Arbeiterchaft mit den Heimwehren sind bekannt. Aber immer stand Seipel, der ewig streitbare Prälat weiß, was ihm die faschistischen Banden nützen können. Er hat den früheren Führer Steidle beilegen lassen und sich jetzt den jungen Hitlerfritzen

Die Protestklage der Verteidiger.

Die rechtlichen Verteidiger der verhafteten ehemaligen Abgeordneten haben gestern dem Warschauer Bezirksgericht eine Protestklage überwiesen, in der die Forderung auf Ueberführung der Verhafteten aus dem Militärgefängnis in Brest am Bug in ein Zivilgefängnis rechtlich begründet wird. In dieser Klage wird festgestellt, daß die verhafteten ehem. Abgeordneten als Zivilpersonen ohne Umgehung des Gesetzes in einem Militärgefängnis nicht festgehalten werden dürfen. Dies geht aus der Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. 3. 1928 hervor, dessen erster Artikel lautet: Jegliche Art Gefängnisse unterliegen dem Justizminister. Die Vorschriften dieser Verordnung beziehen sich nicht auf Militärgefängnisse und militärische Kasernen. In Art. 2 heißt es: Die Gefängnisse sind bestimmt: für Ausübung der Strafe, zur Unterbringung von Personen, die vorläufig verhaftet wurden oder unter dem Verdacht eines Verbrechens festgehalten werden müssen. Daraus geht hervor, daß ein Untersuchungsgefangener nur in einem Gefängnis untergebracht werden kann, das dieser Verordnung unterliegt, in keinem Falle aber in einem Militärgefängnis.

Diese Feststellung wird noch durch Art. 3 des erwähnten Gesetzes bestätigt, in dem es heißt, daß auf Verordnung oder Verfügung des Justizministeriums in den Zivilgefängnissen auch Militärpersonen zur Ableistung ihrer Strafe untergebracht werden können, jedoch auf Antrag der Militärbehörden. Militärpersonen können also in Zivilgefängnissen untergebracht werden, doch Zivilpersonen in Militärgefängnissen nicht.

Außerdem ist in der Verordnung des Justizministers vom 22. 6. 1928 über die Organisation des Gerichtswesens gesagt, daß die Gefängnisleiter dem Justizministerium unterliegen. Das Militärgefängnis in Brest, in dem die ehem. Abgeordneten gefangen gehalten werden, und dessen Leiter unterliegt aber in diesem Falle nicht dem Justizministerium, sondern dem Kriegsminister.

In der Klage wird weiter festgestellt, daß der Justizminister und die Staatsanwaltschaft faktisch keine Aufsicht über die verhafteten Abgeordneten haben schon allein aus dem Grunde, weil sie in einem Militärgefängnis untergebracht sind. Zum Schluß berufen sich die Verteidiger noch auf den Art. 1 des vorläufigen Reglements für die Militärgefängnisse, in dem gesagt ist, daß in Militärgefängnissen Personen untergebracht werden, die dem Militär-Gerichtswesen unterliegen.

Aus diesen Gründen steht die Festhaltung der verhafteten ehem. Abgeordneten im Militärgefängnis in Brest am Bug im Gegensatz zu den Vorschriften und Gesetzen und schafft einen illegalen Zustand, der unverzüglich beseitigt werden müsse.

Man sucht immer noch Waffen.

Dieser Tage wurden in verschiedenen Verbandslokalen der oppositionellen Aufständischen in Oberschlesien Revolutio-

nen vorgenommen. Man suchte, wie bekannt wurde, nach Waffen, die man aber nicht fand.

Auch in Pojada Olchowka in der Nähe von Sano wurden Hausdurchsuchungen bei einer ganzen Reihe von Mitgliedern der P.P.S. vorgenommen, wobei man gleichfalls nach Waffen suchte. Man suchte dabei in allen Büchern, Heften, Briefen und anderen Gegenständen nach, wo man Waffen überhaupt nicht verbergen kann. Natürlich wurden auch hier keinerlei Schießwaffen gefunden.

In Tomaszow wurden auf Anordnung des Starosten allen Mitgliedern der P.P.S. und D.S.A.P., darunter sämtlichen Magistratsbeamten und Magistratsmitgliedern, die diesen Parteien angehören, die bereits bewilligten Waffenscheine und Waffen wieder abgenommen. Selbst der Stadtpräsident mußte seinen Waffenschein mit dem Revolver den Polizeibeamten ausliefern.

In der Wohnung des verhafteten ehem. Abg. Witos in Wierchopolawice wurde ebenfalls eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die sehr eingehend war und ziemlich lange dauerte. Witos besitzt aus der Zeit seiner parlamentarischen Tätigkeit und ganz besonders aus der Zeit, als er Chef des Kabinetts war, eine große Menge wichtiger politischer Korrespondenz und Dokumente, die sämtlich mitgenommen wurden. Man suchte vor allem Witos' Tagebuch, das sehr wichtige Angaben und Bemerkungen aus der Feder Witos' enthalten soll, fand es aber nicht.

Siegreich wollen wir...

Wie der „Robotnik“ berichtet, hat das Sanacjablätchen „Mocarstwo“, hinter dem eine Faschistengruppe von reinstem Wasser a la Sanacja steht, einen Kriegsruf ertönen, der seinesgleichen sucht und den wir nachstehend unseren Lesern zur Kenntnis bringen, damit sie wissen, wie manche Leute bei uns in Polen denken. Es heißt darin:

„Wir wissen, daß der Kampf zwischen Polen und Deutschland unvermeidlich ist, und wir müssen uns auf diesen Kampf mit Verstand und systematisch vorbereiten. Unser Gott, der Polen tausend Jahre geführt hat, ist in diesem Kampfe mit uns. Das jetzige Geschlecht ist dazu berufen, in den Blättern der Geschichte ein neues Grunwald einzutragen. Die deutsche Niederlage muß vor Berlin erfolgen, um das Zentrum des Prekentenums lahmzulegen. Unser Ideal ist es, die polnische Grenze am besten an der Oder und der Neiße, am Pregel und an der Spree festzulegen. „Vorwärts nach dem Westen!“ ist die Parole des gesamten polnischen Volkes. Der Krieg mit den Deutschen wird die Welt in Staunen versetzen. Die polnische Armee hat die Aufgabe, einen unerbittlichen Kampf zu führen, der bis zum Fanatismus geht, ja bis zur Grausamkeit.“

Was ist hierzu zu sagen? Jeder möge sich das seine hinzudenken.

Starhemberg als Innenminister in die Koalition berufen. Starhemberg ist ein junger Mann, politisch ein Kind, und es ist schon begreiflich, daß man über den jetzigen Führer des Faschismus auch Einfluß auf die Heimwehren, als die letzte Hilfruppe der Christlich-Sozialen gewinnen will. Die letzten Nationalratswahlen standen im Zeichen der bürgerlichen Einheitsfront gegen den Marxismus. Noch fast vierjähriger Regierung mit jährlich jährlichen Krisen, herbeigeführt durch die Parteiherrschaft der größten Koalitionspartei, haben sich die Landbündler und Großdeutschen überzeugen müssen, daß sie die Rechte des Christlich-sozialen Bankrotts bezahlen sollen. Es dürfte Seipel, der ja der treibende Kopf ist, und Baugoin, der jetzige Bundeskanzler, nur der Posthalter, nicht mehr gelingen, eine antimarkistische Front zu gründen. Darum kommt die Entscheidung Seipels sehr klar zum Ausdruck, was man mit den bürgerlichen Parteien nicht mehr erreichen kann, daß man mit dem offenen Faschismus erzwingen werden. Es war ja bekannt, daß die Heimwehren, als ihnen der Weg in die Regierung von Schöber versperrt wurde, ankündigten, daß sie bei den kommenden Nationalratswahlen eigene

Heimwehrlisten aufstellen werden. Dem will nun Seipel vorbeugen, gab ihnen das zweifellos wichtigste Innenministerium mit dem Faschistenführer Starhemberg an der Spitze. Dieser hat auch das nötige Geld, um auch die Wahlen der Christlich-Sozialen zu finanzieren, und so hat Seipel mit einem Schlage zwei Fliegen erlegt. Er bezahlt seinen Freunden von der bürgerlichen Koalition ihre Wegbereitschaft gegen den Antimarkismus mit echt christlich-katholischer Münze und sie werden auch bei den Wahlen noch gegenüber den Heimwehren die Haare lassen. Freilich bleibt abzuwarten, ob sich die Seidel und Genossen so einfach werden ausschiffen lassen und ob sie doch noch nicht eigene Heimwehrlisten aufstellen und zwar gegen den persönlichen Willen des Oberfaschisten Starhemberg, der jetzt in der Regierung sitzt.

Die Sozialdemokratie hat diese Entwicklung vorausgesehen und vor Wochen ein Aktionsprogramm entworfen, für welches sie bekanntlich auch das Volksbegehren in Szene setzte, welches über Erwarten einen günstigen Verlauf nahm. Die Sozialdemokratie geht in die Neuwahlen gerüstet, und das Hauptziel ist, die Christlich-Sozialen zu

chieden zu schlagen, mit dieser katholischen Parteiherrschaft ein Ende zu machen. Man braucht die Lage Österreichs nicht näher zu kennzeichnen. Alle Symptome der Nachkriegszeit sind hier in einem fast lebensunfähigen Staatswesen vorhanden. Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise, dazu noch die innerpolitischen Spannungen zwischen den bürgerlichen Parteien und der Vorherrschaft der Arbeiterklasse. Es gibt in Österreich, dank der klaren sozialistischen Politik, keine Kommunisten. Die österreichische Arbeiterklasse steht geschlossen da. Sie hat ein Programm, welches für die nächste Zukunft fordert, daß ein Nationalrat gewählt werden müsse, der es fertig bringt, die geschlossenen Fabriken wieder zu öffnen, die Alters- und Invalidenversicherung einzuführen, die ja bereits als Gesetz beschlossen ist und was mit der Wichtigkeit ist, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen, damit auch das Landproletariat in den Genuß der Staatshilfe kommt, die ihm bisher die Christlich-Sozialen verschlossen haben und ihm dafür Prozeßkosten und ein besseres Jenseits von des Prälaten Seipels Gnaden in Aussicht stellten. Es wird ein heftiger Kampf werden, denn die Hauptkräfte müssen gegen den Einzug des Faschismus gerichtet sein. Jetzt weiß es durch die Minderheitsregierung Seipel, Baugoin, Starhemberg ganz frei und offen, daß der katholische Prälat Seipel der offene Förderer des österreichischen Faschismus ist. Vom Papst in Italien geeignet, von Seipel in Österreich gefördert, halten die Faschisten Einzug nach Wien, dem sozialistischen Wien, welches jetzt vernichtet werden soll. So wollen es die echten Katholiken unter Seipels Führung.

Man kann auf die Entwicklung der Dinge gespannt sein. Es wird ein heftiger Kampf, von dem anzunehmen ist, daß er mit einer Niederlage der Seipels und des Faschismus enden wird. Das ist der Sinn des österreichischen Wahlkampfes.

Die Aktion gegen die Ukrainer.

Weitere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen.

In Verfolg der gegen die Ukrainer eingeleiteten Polizeiaktion wurde u. a. im ukrainischen Privat-Gymnasium in Zamorow, in dem beim Gymnasium bestehenden Internat, in der Wohnung des Prof. Czmot sowie bei vielen Schülern des Gymnasiums Hausdurchsuchungen durchgeführt. Es sollen hierbei Schriften der militärischen Geheimorganisation sowie Chemikalien zur Herstellung von Sprengstoffen gefunden worden sein. Verhaftet wurden Prof. Czmot, fünf Schüler des Gymnasiums und der Vormund des Internats.

In Lemberg wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen im ukrainischen Schülerinternat auf den Namen Sembratowicz sowie im sogenannten kleinen ukrainischen Lehrerseminar durchgeführt. Die Hausdurchsuchungen hatten die Verhaftung des Verwalters des Seminars Jwan Tesla zur Folge, bei dem militärische Karten und ein Versteckungsapparat gefunden wurden. Neben anderen wurde auch bei einem Postbeamten eine Hausdurchsuchung durchgeführt, wobei verschiedene Korrespondenz beanstandet wurde.

Im Kreise Czortow hat die Bevölkerung zu einer Schuhwehr gegen die Brandstiftungen gegriffen. Es wurden besondere Wachen eingeführt, die Tag und Nacht die Umweiser der feindlichen Bevölkerung bewachen.

Wie sich die Ukrainer die freie Ukraine denken.

Unter den Teilnehmern an der Völkerbundsversammlung wird eine von ehemaligen ukrainischen Sejmachgeordneten und Senatoren herausgegebene Broschüre verbreitet, worin die Ereignisse im östlichen Kleinasien besprochen werden und die Lage der ukrainischen Bevölkerung geschildert wird. Die Broschüre trägt den Titel „Der Lebensweg der Ukrainer in Ostgalizien“. Die einzige Lösung der ukrainischen Frage erblicken die Verfasser in der Schaffung eines ukrainischen Staates im Rahmen eines künftigen demokratischen Rußlands. Der ukrainische Staat wäre mit Rußland durch eine Föderation verbunden und würde ein Dominionstatus besitzen. Zu einem durch Föderation verbundenen Rußland und der Ukraine müßten sodann Ostgalizien, Wolhynien, Polesie und das Chelmer Land zugerechnet werden. Die Broschüre hat in Völkerbundskreisen großes Aufsehen erregt.

Wieder eine Explosion in Lemberg.

In der vorgestrigen Nacht hat sich im Gebäude der russischen Kooperative „Centrosojuz“ eine so heftige Explosion ereignet, daß sämtliche Fenster scheiterten in diesem Gebäude und den umliegenden Häusern zertrümmert wurden. In einem der dem Kooperativegebäude gegenüberliegenden Restaurants wurden durch Glasplitter mehrere Personen verletzt, auch haben die Kinder des Hauswächters ernsthafte Verletzungen davongetragen. Ueber die Art der Explosion oder die Menge des Explosivstoffes ist man noch völlig im Unklaren. Man nimmt an, daß im Gebäude eine größere Menge von Explosivstoff angehäuft wurde, der dann explodierte.

Erster Jahrestag des Todes Stresemanns

Moskau, 3. Oktober. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat von Twardowski, hatte heute anlässlich des Todestages Stresemanns die reichsdeutsche Kolonie zu einer Gedenkfeier eingeladen. In einer Ansprache hob Botschaftsrat von Twardowski hervor, daß Stresemann der größte Staatsmann Deutschlands in der Nachkriegszeit gewesen sei. Er habe ohne Rücksicht auf Popularität nur dem Gewissen gelebt, das Vaterland frei zu sehen. Die Bedeutung Stresemanns sei vom gesamten Ausland anerkannt worden. Die Größe des Verlustes, die Deutschland beim Tode des Reichsaußenministers nur geahnt habe, sei in der

Reform des Völkerbundssekretariats.

Heute Abschluß der Genfer Verhandlungen.

Genf, 3. Oktober. Der Bericht des Haushaltsausschusses der Völkerbundsversammlung über die Reform des Völkerbundssekretariats ist am Freitag in der Völkerbundsversammlung ohne Aussprache angenommen worden. Der Bericht stellt in jeder Richtung ein Kompromiß dar. Die Hauptfrage der politischen Leitung des Völkerbundssekretariats ist verschoben worden. Die Völkerbundsversammlung hat die Einsetzung eines neuen Ausschusses beschlossen, der die Aufrechterhaltung oder Beseitigung, die Verminderung oder Erhöhung der Kosten der Untergeneralsekretäre beim Völkerbund sowie die sich daraus ergebenden Folgen für die Gesamtleitung des Sekretariats von neuem prüfen soll. In den Verhandlungen des vierten Ausschusses war über die Hauptfrage der politischen Leitung keine Einigung zu erzielen. Angenommen wurde lediglich die Schaffung einer Pensionstafel sowie die Möglichkeit der lebenslänglichen Anstellung der Sekretariatsbeamten, wobei jedoch der Generalsekretär des Völkerbundes in der politischen und in der Informationsabteilung auch zeitweilige Einstellungen vornehmen darf. Ferner ist eine neue verpflichtende Formel geschaffen worden, auf die sich jeder Völkerbundsbeamte bei seinem Eintritt binden muß. Der Antrag Deutschlands, Italiens und einiger anderer Mächte, einen beratenden Ausschuß aus den Untergeneralsekretären beim Generalsekretariat des Völkerbundes zu schaffen, den der Generalsekretär in allen wichtigen Angelegenheiten anzuhören hätte, wurde abgelehnt. Die Zusammenlegung des neuen Reformausschusses wird vom Präsidium der Völkerbundsversammlung bestimmt werden.

Am Sonnabend vormittag findet die abschließende Sitzung der Völkerbundsversammlung statt, in der die ergebnislosen Verhandlungen des Rechtsausschusses über die

Angeleichung des Völkerbundsstatuts an den Kellogg-Pakt zur Sprache kommen werden.

Schlußsitzung in Genf.

Genf, 3. Oktober. Der Völkerbundsrat hielt am Freitag nachmittag eine kurze abschließende Sitzung ab, in der die Beschlüsse der Völkerbundsversammlung geschäftsmäßig angenommen und an die einzelnen Organe des Völkerbundes weitergeleitet wurden. Die große Entschließung der Völkerbundsversammlung in der Abrüstungsfrage sowie die Protokolle der Verhandlungen wurden dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß überwiesen, der am 6. November in Genf zusammentritt. Ferner wurde beschlossen, daß am 17. November die Regierungskonferenz stattfinden wird, in der über das Inkrafttreten des Handelsabkommens vom 24. März 1930 über einen vorläufigen Zolltariffstillstand beraten werden soll. Es wurde weiter beschlossen, daß diese Konferenz sich auch mit den auf der Zollfriedenskonferenz in Genf festgesetzten weiteren wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen befassen soll. Zum Präsidenten in der europäischen Regierungskonferenz wurde der frühere holländische Handelsminister Colijn ernannt.

Das Austrittsgesuch des deutschen Mitgliedes des Finanzausschusses Dr. Melchior wurde nicht genehmigt, sondern einstimmig auf Vorschlag des Finanzausschusses des Völkerbundes beschlossen, an Dr. Melchior das dringende Ersuchen zu richten, weiter auf seinem Posten zu verbleiben. Lord Robert Cecil und Senator Scialoja richteten an den Grafen Bernstorff, der an Stelle von Dr. Curtius Deutschland im Völkerbundsrat vertritt, die Bitte, er möge dahin wirken, daß Dr. Melchior auch weiterhin seine wertvollen Kräfte in den Dienst des Finanzausschusses stellt.

Schacht spricht in Amerika

über Wirtschaftskrise, Youngplan, Wahlausgang und Moratorium.

New York, 3. Oktober. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt auf einem Festessen, das die deutsch-amerikanische Handelskammer und das Institut für internationale Erziehung zu seinen Ehren veranstaltete, auf Verlangen interessierter Kreise eine große Rede über das Reparationsproblem und dessen Auswirkung auf den Ausgang der Reichstagswahlen. Schacht erklärte, daß soziale Unruhen und wirtschaftliche Unordnung Kennzeichen der Zeit seien. Es herrsche allgemeine Ratlosigkeit. Niemand wisse mehr, ob die Friedensverträge wirklich zum wahren Frieden, allgemeinen Wohlstand und zur Zufriedenheit führten. Der Redner beleuchtete dann die politischen Auswirkungen des Versailler Vertrages. Zahlreiche Versprechungen seien von den Alliierten nicht eingehalten worden. Man brauche nur an Eupen-Malmedy, Oberschlesien, die Minderheitenfrage und die Abrüstungsfrage zu denken. Durch die Beschlagnahme des Privateigentums und die Auslieferung ungeheurer Sachwerte sei Deutschland alles genommen worden, was von einem Volk zum andern überhaupt übertragbar war. Darüber hinaus verlange man von Deutschland noch Reparationszahlungen. In der Welt herrsche allgemeines Mißtrauen. Eine Wirtschaftskrise ungeahnten Ausmaßes drohe neue soziale Unruhen herbeizuführen. Nichts sei verderblicher und gefährlicher, als abzuwarten, um zu sehen, was kommen werde. Sofortiges Handeln sei notwendig. Der Lebensstandard aller Völker müsse durch internationale Zusammenarbeit erhöht werden, u. zw. nicht nur, um Deutschland zur Ausbringung seiner Reparationsschuld zu helfen. Deutschland sei außerstande, sich neue Märkte zu erobern, da sich andere Völker entweder

dagegen sperren oder aber nicht laufen könnten. Da keine Substanz mehr vorhanden sei, müsse Deutschland Geld verdienen, um seinen Reparationsverpflichtungen nachkommen zu können. Der Kardinalfehler der sozialistischen Politik sei es gewesen, der Welt und der deutschen Arbeiterklasse vorzumachen, daß Deutschland in der Lage sei, die Reparationszahlungen zu leisten. Seit der Haager Konferenz beginne der kleine Mann in Deutschland einzusehen, daß er an den Wiedergutmachungsverpflichtungen direkt interessiert sei, da er mit seinen eigenen Verdiensten dafür antkommen muß. Darauf sei der Umschwung zurückzuführen, wie er in dem Ausfall der Reichstagswahlen zum Ausdruck gekommen sei. Das deutsche Volk fühle sich in seiner nationalen Würde fortgesetzt mit Füßen getreten. Die ihm aufgelegten Bedingungen seien unausführbar. Diese Erkenntnis habe die verständliche Reaktion verursacht. Schacht gab dann seiner gespannten Zuhörerschaft eingehend die Gründe bekannt, die ihn nach der Haager Konferenz zur Ablehnung des Young-Planes veranlaßt haben. Diese Gründe seien einmal die weitere Beschlagnahme deutschen Eigentums gewesen, ferner die Einführung der politischen Sanktionsklausel, die die Möglichkeit zur Anwendung von Gewaltmaßnahmen bedeute. Die gegenwärtige Lage Deutschlands, die eine Folge seiner katastrophalen Wirtschaftslage sei, gebe dem Reichskanzler Brüning unzweifelhaft das Recht, ein Moratorium zu verlangen. Der Reichskanzler schreide vor diesem Mittel zurück, um die Welt nicht zu beunruhigen. Aber der Antrag auf ein Moratorium wird eines Tages bestimmt kommen. Die Ausführungen machten auf die Zuhörer einen sensationellen Eindruck.

Achtung, Bezirksvorstand und Exekutive, Lodz!

Morgen, Sonntag, 9.30 Uhr vormittags:

Dringende Sitzung.

Thema: Sejm- und Senatswahlen.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Der Bezirksvorsitzende.

Genf, 3. Oktober. Die Vollversammlung des Völkerbundes veranstaltete am Freitag eine kurze Trauerfeier in Erinnerung an den Todestag des deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Berlin, 3. Oktober. Auf dem alten städtischen Louise-Friedhof in Berlin fand heute am Grab des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, anlässlich der Wiederkehr seines Todestages die Entführung eines Grabmals statt.

Sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert Verkürzung der Arbeitszeit.

Berlin, 3. Oktober. In der Freitagssitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde eine Entschließung angenommen, in der sie sich gegen die Arbeitslosigkeit wendet und die Verkürzung der Arbeitszeit anregt, um so die Erwerbslosen wieder zu Arbeit zu bringen.

Ein eigenständiger Marineminister.

Berlin, 3. Oktober. Wie der „Tag“ meldet, ist der japanische Marineminister Tatarabe zurückgetreten, nachdem der Kaiser den Londoner Flottenvertrag ratifiziert hatte. Admiral Ab- ist zum Marineminister ernannt worden.

jetigen schweren Zeit jedem zum Bewußtsein gekommen. Die Versammlung ehrte auf Aufforderung des Geschäftsträgers das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. An die Witwe Stresemanns wurde das folgende Telegramm gesandt: „Die zu einer schlichten Feier für Gustav Stresemann versammelten Reichsdeutschen in Moskau gedenken am heutigen Tage ihrer und ihrer Söhne.“

Beseitigung aller sozialistischer Stadtverwaltungen.

Eine neue Etappe im Kampfe gegen die Sozialisten. — Nach Sosnowice und Radom hat auch Zawiercie bereits einen Regierungskommissar.

Als wir vorgestern im Zusammenhang mit der Nachricht über die Auflösung des Stadtrats und Magistrats und Einsetzung eines Regierungskommissars in Sosnowice die Vermutung ausbrachten, daß nunmehr dieselbe Aktion gegen die städtischen Selbstverwaltungen einzusetzen beginnt, die vor anderthalb Jahren gegen die Krankenkassen angewandt wurde, haben wir uns nicht geirrt. General Skladkowski ist dem Beispiel seines Ministerkollegen Prytor gefolgt und hat die Beseitigung der unter sozialistischem Einfluß stehenden städtischen Selbstverwaltungen zum Ziele gemacht. Nach der Auflösung der Selbstverwaltungen und Einsetzung von Regierungskommissaren in Sosnowice und Radom ist nun auch in Zawiercie der Stadtrat aufgelöst, die Magistratsmitglieder ihrer Ämter enthoben und ein Regierungskommissar eingesetzt worden. Nun steht auch die Auflösung des Stadtrats und Magistrats in Lodz bevor und, wie die Sanacjapresse mitteilt, sollen in nächster Zeit in allen Städten der Wojewodschaft

Kielce, die eine sozialistische Mehrheit in den Selbstverwaltungen haben, Regierungskommissare eingesetzt werden.

Das Ziel, welches die Regierung hiermit verfolgt, ist daselbe, wie es bei den Krankenkassen der Fall gewesen ist: Verminderung des Einflusses der Sozialisten in den Städten. Die Beseitigung der Selbstverwaltungen in den Krankenkassen war nur die erste Etappe in diesem Kampfe gegen die Sozialisten und nun folgt die zweite. Es war notwendig, den Sozialisten noch vor den Wahlen einen Schlag zu versetzen und darum die Auflösung der sozialistischen Kommunalverwaltungen.

Um einen Vorwand für dergleichen Maßnahmen ist die Sanacjaregierung bisher nie in Verlegenheit gekommen. Denn in Polen wird doch seit dem Mai 1926 nur das für gut befunden, was im Namen der „moralischen Sanierung“ geschieht. Und darum „saniert“ man eben auf alle mögliche und unmögliche Art. . . .

Tagesneuigkeiten.

Adwentowicz endgültig zurückgetreten.

Die Mitglieder des Stadttheaters bei Ziemiencki.

Nachdem der bisherige Leiter des Stadttheaters Direktor Adwentowicz vorgestern sein Amt als Direktor des Städtischen Theaters endgültig niedergelegt hatte, erschienen gestern vormittags beim Stadtpräsidenten Ziemiencki die Mitglieder des Stadttheaters mit Herrn Jan Pawlowski an der Spitze, um ihm den Vorschlag zu machen, die Leitung des Städtischen Theaters der Künstlervereinigung zu übertragen.

Stadtpräsident Ziemiencki nahm den Vorschlag der Künstler zur Kenntnis, erklärte aber, daß die Entscheidung über die Frage der Leitung des Stadttheaters dem Stadtrat vorbehalten bleibe.

Der Stadtrat wird sich also in den allernächsten Tagen mit der Frage der Besetzung des freigewordenen Postens des Theaterdirektors zu befassen haben.

Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Erwerbslosenunterstützungen.

Heute, Sonntagabend, den 4. Oktober, haben sich im Unterstützungsamte, Quisenstraße (28-go Bulku Str. 28c. Kan.) alle die Erwerbslosen zum Empfang der außerordentlichen staatlichen Unterstüzungen zu melden, die in der Zeit vom 8. bis 13. September d. J. registriert worden sind und deren Namen mit den Buchstaben T, U, W, Z beginnen.

Registrierung des Jahrgangs 1910.

Heute, Sonntagabend, haben sich im Büro der Militärpolizei, Petrikauer Str. 212, in den Amtsstunden von 8 Uhr morgens bis 13.30 Uhr alle jungen Männer zu melden,

die im Jahre 1910 geboren wurden, im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit R, S, Sz, T, U beginnen. Aus dem Bereich des 7. Polizeikommissariats haben sich alle jungen Männer des gleichen Jahrgangs zu melden, deren Namen mit L, M, N, O, P beginnen.

Werbetag für das Genossenschaftswesen.

Wie schon mitgeteilt, sind die Lodzzer genossenschaftlichen Organisationen gegenwärtig mit Vorbereitungen zum Werbetag für das Genossenschaftswesen, der am 5. Oktober stattfindet, beschäftigt. Zur Organisation dieses Werbetages haben die in Frage kommenden Organisationen ein Komitee aus folgenden bekannten genossenschaftlichen Funktionären niedergelegt: Wolczynski, Dylski und Walczakowski.

Der Streit der Autobusbesitzer.

Der Konflikt mit den Autobusbesitzern, die sich gegen die Benutzung zweier privater Autobushöfe wehren, soll durch eine Wojewodschaftskommission entschieden werden. Die Fragen des Autobusverkehrs werden durch eine Verkehrskommission unter Vorsitz des Wojewoden geregelt, wie dies ein Vorschlag des Postministeriums vorsieht. (b)

Schneefälle in Polen.

Der Temperatursprung, der gestern in ganz Polen zu verzeichnen war, führte in einigen Gegenden zu Schneefällen. Die niedrigste Temperatur wurde in Sarny (Wolhynien) notiert, wo das Quecksilber in der Nacht bis auf 4 Grad unter Null gefallen war. In Wola Gonsienicowa (Tatragebirge) wurden 3 Grad unter Null verzeichnet. Der Schneefall in den Bergen hat eine ganz passable Schneedecke von ca. 12 Zentimetern erzeugt. An der Meeressküste, sowie am Sanflusse und in einigen Karpatentälern wurde eine Wärmtemperatur von + 5 Grad beobachtet. Nach den Wettervorhersagen polnischer meteorologischer Stationen ist mit einer weiteren Abkühlung zu rechnen.

Vorgestern waren am Horizont große Massen von Zugvögeln zu beobachten, die in Anbetracht der heran nahenden Kälte ihre alten Quartiere verlassen hatten und in großen Scharen nach Süden zogen. Der Anblick dieser nach einer wärmeren Gegend ziehenden gefiederten Armee mag in der Brust mancher Beobachters wehmüttsvolle Stimmungen ausgelöst haben.

Drei Brände in der Stadt.

Gestern in den Abendstunden ist an drei Stellen unserer Stadt Feuer ausgebrochen, das zum Glück nicht größeren Umfang annahm, weil die Feuerwehr sofort zur Stelle war und das Feuer auf seinen Brandherd lokalisierte. Gegen 8 Uhr abends war in dem Baumwollmagazin von Birnbaum, Sienkiewicza 3/5, ein Feuer ausgebrochen, das von dem bald darauf eingetroffenen 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach halbstündiger Arbeit gelöscht wurde. Der Sachschaden ist bedeutend. — Das zweite Feuer entstand um 10 Uhr abends in einem mit Stroh gefüllten Schuppen in der Limanowski-Straße 35, das die angrenzenden Wohnhäuser bedrohte. Da die Feuerwehr rasch zur Stelle war, konnte größerer Schaden verhütet werden. Der Schuppen ist niedergebrannt, zwei Arbeiterwohnungen wurden beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Zloty. — Fast zu gleicher Zeit entstand in der Kleinweberei in der Zimmerstraße 7 infolge Kurzschluß ein Feuer, das einige Webstühle vernichtete. Der Schaden beträgt hier gegen 8000 Zloty. (a)

In der gestrigen Nacht wurde die Feuerwehr zu einem Brande gerufen, der in der Spinnerei der Firma Gebr. Piotrowski, Fuchs u. Co. an der Pomorska 141 ausgebrochen war. Das Feuer war infolge Erhitzens der Lager an den Maschinen entstanden. Nach einer Löschfähigkeit von einer Stunde konnte das Feuer von dem 2. Zuge unterdrückt werden. (p)

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Der Roman „Erkämpftes Glück“ von Rudolf Nehls, der Roman der beiden jungen Mädchen Loni und Maja, die mit unermüdlicher Tapferkeit allen Fährnissen trotzen, die sich durch Tausende von Hindernissen durcharbeiten, die lieber verhungern, als Unehhrhaftes an sich herankommen zu lassen, die Geschichte dieser beiden liebenswerten, tüchtigen Mädels wird so rührend, so fesselnd, so warm und so überzeugend dargestellt, daß sie sich tief in das Herz des Lesers einprägt. Unseren Lesern stehen hier Stunden ungetrübten Genusses bevor.

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Mit Ruth waren nun alle abgereist; nur Sphylpe und Viktoria waren zurückgeblieben. Es war zeitig Frühling geworden in diesem Jahre. Herrlich lockte die Märzsonne.

Unter Jachs Leitung hatte die kleine Braut eifrig Reitstunden genommen. Jach und Bamba würden mit Viktoria und José wieder in ihre Heimat zurückkehren, während Jimmy bei Sphylpe blieb.

José selbst hatte Sphylpe darum gebeten, die beiden mitnehmen zu dürfen, damit Viktoria drüben wenigstens zwei vertraute Menschen um sich hatte und nicht auf die fremden Leute angewiesen war. Schweren Herzens hatte sich Sphylpe dazu entschlossen, und auch Bamba war erst nach Sphylpes warmem Zureden bereit, ihre geliebte Herrin zu verlassen und mit Viktoria zu gehen.

Bamba war nun schon auf Felsened immerzu um Viktoria herum, und bald hing sie mit abgöttischer Liebe an ihrer Viktoria, die ihrem „Goldkind“ — so nannte sie Sphylpe noch immer — so ähnlich war.

Und Viktoria wieder hatte restloses Vertrauen zu der Alten, die ihr nicht genug von drüben erzählen konnte, von der neuen Heimat, die auf Viktoria wartete. Immer wieder fragte sie nach den Schwiegereltern, mit denen sie in ständigem Briefwechsel stand, nach den Plantagen, nach den großen Städten, und unermüdlich erzählte Bamba alles, was Viktoria hören wollte. Viktoria war reichlich mit sich beschäftigt und hatte wenig Zeit, sich um Sphylpe zu kümmern.

Die junge Frau war fast ganz sich selbst überlassen. Sie streifte stundenlang im Park umher, wandelte ruhelos immer wieder durch das Schloß, vor allem durch die Ahnengalerie; sie führte zusammenhanglose Gespräche mit

den Vildern an der Wand, vor allem mit der schönen Brigitte und mit dem Großvater.

Dann, mitten drin, lehnte sie um und ließ sich ihr Reitpferd fitteln.

Sphylpe ritt los, allein, niemand durfte sie begleiten. Niemand hätte diese irrsinnigen Ritte mitmachen wollen, von denen Sphylpe und der Gaul schweißbedeckt zurückkehrten.

In ihrem Zimmer sank sie dann auf ein Ruhebett. Man hörte von draußen, daß sie vor sich hin lachte und trauers Zeug mit sich selbst sprach.

Dann wieder meinte sie, oder sie, die sonst die Güte selbst gewesen war, fuhr die Dienerschaft aus nichtigen Gründen mit harten Worten an.

Die Leute flüsternten unter sich, daß die Schloßherrin nicht mehr richtig bei Verstande sein mußte.

Man sagte indes Viktoria nichts von diesen Dingen, und selbst Heiner hatte keine Ahnung von dem Zustand, in dem sich seine Frau befand.

Erst als Frau Smith, die jetzt im „Verwunschenen“ Schloß wohnte, um es zu beaufsichtigen, zu einem kurzen Besuch nach Felsened kam, wagte man, ihr von all diesen seltsamen Dingen zu erzählen. Und als Frau Smith die veränderte Sphylpe sah, rief sie den Arzt, ohne sich um das Verbot Sphylpes zu kümmern, die von einer Untersuchung nichts wissen wollte.

Der alte, tüchtige Dorfarzt kam und untersuchte die junge Frau, die absolut nicht krank sein wollte. Nach der Untersuchung lächelte er leise und teilte der fassungslosen jungen Frau mit, daß sie sich von jetzt an nur zu schonen habe, daß sie die wilden Ritte unterlassen und daß sie sich ganz ruhig verhalten sollte; sie würde ein Kind bekommen.

Sphylpe schenkte diesmal nicht empor, wie es sonst ihre Art war. Sie blieb ruhig liegen, mit halb geöffnetem Mund, und ließ den Arzt gehen, ohne zu hören, daß er sich von ihr verabschiedete.

Es dauerte geraume Zeit, bis Sphylpe sich über das klar geworden war, was sie gehört und was sie jetzt zu tun hatte. Dann atmete sie auf und setzte sich auf.

zu Kate gegangen — hatte sie einen festen Entschluß gefaßt, den sie am nächsten Tage unweigerlich ausführen würde.

Die ersten warmen Tage kamen. Es roch nach frischer Erde. Hell schien die Sonne, und der Wind, der über die Felder trieb, konnte die Wärme nicht ganz verjagen. Ueberall sah man das Werden in der Natur.

Auch die junge Frau wurde davon gepackt, die da im offenen Wagen, wohlverpackt, durch die Landschaft fuhr. Oft hatte sie die Augen geschlossen, und dann sah sie regungslos da, in Gedanken versunken.

Jetzt bog das Auto in einen hohen Buchenwald ein. Die Bäume waren noch kahl, die Knospen harrten noch auf die befreiende Wärme; aber in den Zweigen herrschte jetzt schon eifriges Treiben. Vödruse erschallten und Fint, Rotkehlchen und Amsel übten eifrig an ihren Liebesliedern. Süß erklangen die Weisen, und sie entzündeten eine lodende Fackel im Herzen der jungen Frau.

Endlich lichtete sich der Wald; Buchenau lag vor ihr. Bald fuhr Sphylpe in den Gutshof ein. Eilig kam der Inspektor, der die Herrin schon aus der Ferne erkannt hatte; er begrüßte sie ehrerbietig und half ihr aus dem Wagen.

Heiner hatte die Hupe gehört und war oben am Hauseingang erschienen. Er ging seiner Frau ein paar Stufen entgegen. Die beiden standen sich gegenüber, während sich der Inspektor zurückgezogen hatte.

Heiner und Sphylpe waren wortlos hinausgegangen, in das kleine Zimmer getreten, das vorn im Flur lag.

„Du?“ klang es dann fragend und kühl von den Lippen des Mannes, während er seiner Frau die Hand reichte.

„Ach, Heiner, ich... ich...“

Wie erschöpft hielt Sphylpe inne; dann schloß sie taumelnd die Augen und sank an Heiners Brust.

Heiner trug die anscheinend ermattete Frau zu einem tiefen Sessel, dann half er ihr aus dem Mantel, nahm ihr die Pelzmütze ab. Stillschweigend ließ Sphylpe es geschehen. Sie bewegte sich nicht und gab nicht einen Ton von sich; sie sah regungslos zu Boden. (Schluß folgt)

Rauchverbot für Personen unter 16 Jahren — aber in Posen.

In Nr. 43 des „Poznański Dziennik Wojewódzki“ vom 27. September ist eine Verordnung des Posener Wojewoden veröffentlicht, nach der mit Zustimmung der Wojewodschaftskammer für den Bereich der Posener Wojewodschaft folgendes bestimmt wird:

§ 1. Es wird Personen unter 16 Jahren verboten, auf öffentlichen Wegen und Plätzen sowie in Anstalten und öffentlichen Verkehrseinrichtungen zu rauchen.

§ 2. Jeder, der eine Person unter 16 Jahren in seiner Fürsorge hat, die seiner Aufsicht unterliegt und zum gemeinsamen Hausstand gehört, ist verpflichtet, sie von Ueberschreitungen des § 1 zurückzuhalten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorliegende Verordnung werden mit Geldbußen bis zu 60 Groschen bzw. entsprechender Haft im Falle der Uneintreibbarkeit der Geldbuße bestraft.

§ 4. Die §§ 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 26. September 1917 werden aufgehoben.

§ 5. Vorliegende Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im „Poznański Dziennik Wojewódzki“ in Kraft.

Bei uns würde eine solche Verordnung gewiß auch von mancherlei Nutzen sein.

Neue Briefmarken.

In den nächsten Tagen beabsichtigt das Post- und Telegraphenministerium eine neue Ausgabe von Briefmarken im Werte von 5, 15, 25 und 30 Groschen in Umlauf zu setzen. Die Herausgabe der neuen Briefmarken erfolgt anlässlich des 100. Jahrestages des Novemberrückmarsches. Auf den Marken sieht man zwei Soldaten in Kampfstellung und einen weichen Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die Aufschrift lautet: „Grochow, 29. 9. 30“.

Unfall bei der Arbeit.

Dem bei der Straßenpflasterung an der Ecke Rapiorłowskię und Lenczyńska beschäftigten Arbeiter Wawrzyniec Kozuski ist gestern während der Arbeit eine große Betonplatte auf den linken Fuß gefallen, wodurch die Fußknochen zertrümmert wurden. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhausspital gebracht. (n)

Festnahme eines gefährlichen Warschauer Banditen in Lodz.

Die Untersuchung in der Angelegenheit des Einbruchdiebstahls im Büro des Kohlenkonsums „Progres“, Kilińskiego 63/65, hat immer noch nicht die erwünschten Resultate ergeben. Der festgenommene Nachwächter des Büros, Franz Gerling, verbleibt weiterhin in Haft. Vor gestern nachts haben Polizeibeamteten erneut eine Razzia auf Verbrecher veranstaltet in der Hoffnung, der Einbrecher habhaft zu werden. Wiederum wurden verschiedene verdächtige Individuen festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein von der Warschauer Polizei seit langer Zeit vergeblich gesuchter Einbrecher, dessen Namen jedoch auf die noch andauernde Untersuchung geheim gehalten wird.

Unfall eines Magistratschauffeurs.

Gestern um 9 Uhr morgens fuhr der Straßenprezwagen des Magistrats durch die Andrzejkastraße. Bedient wurde der Wagen von dem an der Morjastr. 10 wohnhaften Chauffeur Stanisław Gietler und dessen an der Glomna 30 wohnhaften Gehilfen Tomasz Dombrowski. Vor dem Hause Andrzejka 28 stieg Dombrowski ab und gab an, etwas erledigen zu müssen, weshalb Gietler auf ihn warten mußte. Da dies Warten Gietler indes zu lange dauerte, so stieg er ab, um selbst die Kurbel am Motor anzudrehen. Die Kurbel sprang jedoch zurück und zerschmetterte ihm die Hand. Der so schwerverletzte Chauffeur wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft verbunden und nach dem St. Józefskrankenhaus gebracht. (p)

Blutige Schlägereien.

Während einer Schlägerei mit angeheitzten Personen wurde an der Ecke Wilcza- und Emilienstraße der 21-jährige Arbeiter Stanisław Langer, Emilienstr. 42 wohnhaft, am Kopf und am Körper schwer verletzt. Ein Arzt der Unfallrettungsstation erteilte dem Verletzten die erste Hilfe. — In der Automechanikstraße wurde eine Frau namens Rosalie Andrzejczak von einem Unbekannten angefallen, der ihr eine Stichwunde am Kopfe beibrachte. Die Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein Opfer der Streifsucht.

Vorgestern nachmittag war der Flur des Hauses 12 der 11-go Włostowa-Straße der Schauplatz eines recht eigenartigen Vorfalls. Eine junge Frau stritt laut schreiend mit einem jungen Manne, bis sie plötzlich von tonantischen Schmerzen befallen zu Boden stürzte und mit dem Kopf gegen den Rand einer Eisenbrücke schlug. Die Frau — eine gewisse Maria Wypych — erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der junge Mann, mit dem die Verunglückte die scharfe Auseinandersetzung hatte, verschwand im Gewühl der angesammelten Zuschauer.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Wojciech Erben, Rapiorłowskię 27; W. Danielecki, Petrikauer 127; Anicki u. Cymer, Wulczanika 37; Leinwebers Erben, Plac Wolności 2; Hartmanns Erben, Włostowa 1; Kahane, Włostowskię 80; J. Kłupka, Rontna Nr. 54. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

4 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Brudermordes.

Vor dem Bezirksgericht hatte sich der Einwohner des Dorfes Brzezanowice Franciszek Mielczarek zu verantworten, der am 12. März 1929 versucht hat, seinen mit ihm unter

einem Dache wohnenden Bruder Antoni durch das Fenster zu erschlagen. Er beriet sich nach der Tat mit einem Nachbarn, ob es nicht am besten wäre, den Mordversuch einzugehen und gab auch dem bald darauf am Tatorte eingetroffenen Polizisten gegenüber zu, den Schuß durch das Fenster auf seinen Bruder abgegeben, jedoch nicht getroffen zu haben. Im Laufe der Untersuchung änderte Franciszek Mielczarek jedoch die Aussage und gab an, es sei öfter zu Streitigkeiten und Schlägereien zwischen ihnen gekommen. Den Schuß durch das Fenster habe Antoni jedoch selbst abgegeben, um ihn wegen versuchten Brudermordes anklagen zu können. Trotz dieser gebundenen Aussagen verurteilte das Gericht Franciszek Mielczarek zu 4 Jahren Zuchthaus. (p)

Kunst.

Theaterpolitik der Sowjets. Die Sowjets entwickeln in der letzten Zeit ein großzügiges Kulturprogramm. Sie haben bedeutende Mittel dafür zur Verfügung gestellt und werfen sich in erster Linie auf den Ausbau eines sowjetrussischen Theaterwesens. So wird demnächst unter einem gewaltigen Kostenaufwand der Bau eines großen Opernhauses in Charkow in Angriff genommen. In der Stadt Umanj ist soeben der Bau eines neuen Theaters, das 1000 Zuschauer faßt und eine Million Rubel gekostet hat, fertiggestellt worden. Das staatliche Pädagogische Theater in Moskau wird vollständig umgebaut und soll 900 Plätze erhalten. Im Jahre 1932 plant man für die Stadt Minsk ein neues Theater mit etwa 2500 bis 3000 Plätzen. Daneben werden die folgenden Städte neue Bühnen erhalten: Drenburg, Wjatta, Syranj, Kijew, Krimy, Drel, Wjadowo-Wojnossenski (ein großes Kinotheater), Odesa (das Sibirische Theater) und Samarkand. Die Stadt Rostow am Don bekommt ein Theater mit 2500 Plätzen und einem Kostenaufwand von 3 200 000 Rubeln. Bei der Hauptverwaltung der Kunst besteht die Absicht, einen Theaterkonzern zu gründen, der den Betrieb der Staatstheater, der staatlichen Philharmonien, der staatlichen Zirkusse und der Zentraltheaterkassen übernehmen wird. In die fünfzig landwirtschaftlichen Kollektiven des Leningrader Bezirks sind vor kurzem siebzig Studenten des Konservatoriums der Musik entsandt worden mit dem Auftrag, dort Musik- und Chorgefangsvereinigungen zu organisieren.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben.

Trauungen. Heute um 5.30 Uhr findet in der St. Trinitätskirche die Trauung des Herrn Emil Henschel mit Fräulein Lange statt. Der Bräutigam ist ein eifriges aktives Mitglied des Lubdzer Ev. Kirchengangsvereins. Auch wir gratulieren.

Heute um 6 Uhr nachmittags findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Oskar Wirth mit Fräulein Margarete Karoff statt. Glückauf dem jungen Paar!

Familienabend im Christl. Komitee. Heute, Sonnabend, um 9 Uhr abends, veranstaltet der Komiteeverein in seinen eigenen Vereinstäumen, Kosciuszko-Allee 21, einen großen Familienabend (Sommer-Abchiedsfest) mit sehr reichhaltigem Programm. Diese Veranstaltung wird durch Musik, Gesang und Humor in abwechslungsreicher Weise reichlich ausgebaut sein. Die Vergnügungskommission hat sich redliche Mühe gegeben und hofft auf einen starken Besuch. Die Vereinsleitung wendet sich an alle Mitglieder mit der Bitte, diesen heutigen Abend für ihren Verein zu reservieren. Ganz besonders sei noch darauf hingewiesen, daß zum Tange das Hausorchester unter Kapellmeister Edigs bewährten Leitung aufspielen und somit jung und alt auf seine Rechnung kommen wird. Auch die Vereinskasse hat für Speisen und Getränke reichlich gesorgt. Eingeführte Gäste sowie Mitglieder befreundeter Vereine sind immer gern gesehen.

Preispräfferenz-Veranstaltungen. Am heutigen Sonnabend veranstaltet die Ortsgruppe Lubdzer-Zentrum, Petrikauer 109, einen Preispräfferenz-Abend. Auch der Lubdzer Sportverein „Pogon“, Petrikauer 249, und der Gesangsverein „Danz“ laden ihre Mitglieder und Sympathisier zu diesem Spiel für heute abend ein.

Sternschießen. Der Männergesangsverein „Concordia“, Włostowa 17, sowie der Lubdzer Sport- und Turnverein laden für Sonntag die Herren Schützen zum Sternschießen ein. Nach dem Schießen gemütliches Beisammensein.

Sport.

Die heutigen Vorkämpfe im Helenenhof.

Für die heutigen Vorkämpfe, welche um 19 Uhr im kleinen Saal des Helenenhofs aufgezogen werden, sind folgende Paarungen aufgestellt worden:

Fliegengewicht: Linde (Union) — Waskowski (Poznański).
Bantamgewicht: Edhne (Union) — Bauer (Włostowa).
Federgewicht: Wronkowski (Union) — Mantaj (K.A.P.).
Federleichtgewicht: Kleskowski (Un.) — Klimkiewicz (Jedyn.).
Mittelgewicht: Szlegiel (Un.) — Zielinski (Włostowa).
Leichtgewicht: Garin (Geher) — Raf (Union).
Beltergewicht: Wudel — Frankus (beide Union).

Die niedrigen Eintrittspreise von 75 Groschen ermöglichen es jedem, die interessante Veranstaltung zu besuchen. b.m.

Tennis: Lubdzer Tennisclub — Touring.

Am morgigen Sonntag findet auf den Plätzen des Lubdzer Tennisclubs ein Tennis-Vereinsmatch Touring-Club — Lubdzer Tennisclub statt. Trotz der letzten großen Erfolge der Violetten, dürfte der Lubdzer Tennisclub, der ohne Gebr. Stolarow antritt, die Oberhand behalten.

Warschauer V.M.C.A. in Lodz.

Am heutigen Sonnabend und morgen, Sonntag, finden im Turnsaal des Deutschen Knabengymnasiums Korbballwettkämpfe unter Beteiligung der Warschauer V.M.C.A., Triumph, L.P.S. und Gasmonea statt.

Der Profibossport zieht ein.

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, sind Gorny, Wicorek, Wocnik und Pyla Berufsbossportler geworden. Die Organisation des neuen Berufsbossportverbandes in Polen hat der bisherige Verbandskapitän des P.Z.V. Sadłowski übernommen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 4. Oktober 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.05, 16.20 und 19.20 Schallplatten, 17 Jugendstunde, 19 Verschiedenes, 20 Radiostimme, 20.15 Leichte Musik, 22.15 Nachrichten.

Warschau und Krakau.

Lodzjer Programm.

Posen (896 Hz, 335 M.).

19.15 Madolinentonkonzert, 20.15 Unterhaltungskonzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

14 und 18.15 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 19.05 Unterhaltungsmusik, 21.10 Kabarett. Anschließend Tanzmusik.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

16 und 16.45 Schallplatten, 18.30 und 19.30 Neue Unterhaltungsmusik, 20.30 Operette: „Die beiden Wunden“, 22.40 Tanzmusik.

Rödingswusterhausen (983,5 Hz, 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 14.30 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 21 Operettenabend.

Prag (617 Hz, 487 M.).

16.30 Jazzmusik, 17.30 Schallplatten, 18.20 Deutsche Sendung, 19.30 Opernübertragung, 22.30 Unterhaltungsmusik.

Wien (581 Hz, 517 M.).

15.20 Schallplatten, 17 Niederstunde, 17.30 Saphirs Klavierwerke, 19.35 Konzert, 20.30 Lustspiel: „Abenteuer in den Pyrenäen“, anschließend Abendkonzert.

Eine Rundfunkzeitung.

In Neuport ist eine „sprechende Zeitung“ gegründet worden, ein Unternehmen, das durch Radio von 10 Uhr früh bis in die Nacht hinein wie eine Tageszeitung die neuesten Nachrichten mitteilt. In dem Lichtspieltheater „Newsreel“ werden Tagesereignisse durch Wort und Lichtbild mitgeteilt und besprochen. Diese „Rundfunkzeitung“, der man den Namen „Talking Newspaper“ gegeben hat, entwickelt sich vorzüglich.

Heute Briefkasten des Lodzjer Senders.

Vom Radiodrahten in Radzimin.

Redakteur Jan Piotrowski, der beliebte Leiter des Briefkastens des Lodzjer Senders, wird heute nachmittag um 4.35 Uhr Briefkastenstunde abhalten, in deren Verlauf alle an den Lodzjer Sender gerichteten Briefe beantwortet werden. Ferner wird Herr Piotrowski von dem „Radiodrahten in Radzimin“ erzählen, der vor der Vollendung steht. Was das ist? — Der „Radiodraht“ ist die polnische Kiesenstation bei Warschau, die bekanntlich über eine Sendeleistung von 120 Kw. verfügen wird.

Radzimin wird der stärkste Rundfunksender auf dem europäischen Festlande sein. Er wird in ganz Polen mit dem Detektor zu hören sein, wird ein vorzügliches Werbemittel für unser Land und eine „Schutzmauer“ für Europa gegen die vom sowjetrussischen Rundfunk verbreitete Propaganda werden. Nähere Auskünfte über die interessante Großsendestation — heute nachmittag durch Redakteur Piotrowski.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Chojna. Leseabend. Heute, Sonnabend, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rybka 36, der erste Leseabend statt. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden aufgefordert, an diesem Leseabend zahlreich teilzunehmen.

Zgierz. Vorstandssitzung. Sonnabend, den 4. Oktober, um 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht eines jeden Vorstandsmitgliedes.

Rabianice. Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 4. Oktober, um 7.30 Uhr findet im Lokale Alina Kosciuszki 28 eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder und Sympathisier der Partei herzlich eingeladen werden.

Schachsektion „Fortschritt“. Am Sonnabend abend 7 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Sonntag, den 5. Oktober 1930, um 5 Uhr nachmittags veranstaltet der Jugendbund, Petrikauer 109, eine Feier des internationalen Jugendtages mit folgendem Programm:

1. Gemeinsames Jugendlied;
2. Gedicht;
3. „Nie wieder Krieg“;
4. Mahnruf der Menschheit;
5. Rithervorträge;
6. „Wien“;
7. Gemeinsames Lied.

Zweiter Teil:

8. „Vor dem Schiedsrichter“;
9. „Scherz und Ernst“;
10. Gesellschaftsspiele.

Alle Jugendgenossen und Freunde der Jugend werden zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Lodz-Zentrum. Sonntag, den 5. Oktober, um 10 Uhr vormittags, findet ein Handballwettkampf der Ortsgruppen Lodz-Zentrum und Alexandrow statt, und zwar auf dem Touristen-Sportplatz in der Wodna-Straße. Sammelpunkt der Sportler um 9 Uhr früh im Jugendheim, Petrikauer 109. Freunde und Gönner der Bewegung werden herzlich zu dem Wettkampf geladen.

Der Vorstand.

Aus dem Reiche.

Kampf um die Tomaszower evangelisch-deutsche Volksschule.

Der Schulinspektor will die 7. Klasse liquidieren. — Ein Schritt der Schulvormünder beim Herrn Kurator.

Am 3. Oktober d. J. begab sich aus Tomaszow eine Elterndelegation der deutschen Schulen, bestehend aus den Vormündern Vizepräsident Alfred Weggi, Stadtverordneten Oskar Kapte und Jelsch zum Herrn Schulinspektor in Lodz und unterbreitete diesem folgendes Memorial der Elternversammlung:

„Auf Grund der Klassifikation und Eintragungen für das Schuljahr 1930/31 zählt die deutsche 7klassige Schule 11 Abteilungen, und zwar 7 ordentliche und 4 Parallelabteilungen. (I—VI.)

Am Anfang des Schuljahres hat der Herr Schulinspektor in Brzeziny dem Schulleiter der deutschen Schule Galieri bekanntgegeben, daß mit Rücksicht darauf, daß ein neuer Etat für diese Schule nicht vorgelegen ist, zwei Abteilungen zusammenzuschließen sind und der Schulplan für 10 Abteilungen mit 10 Lehrkräften festzusetzen ist. (Religion lehrt ein Lehrer.) Auf Grund dieser Anordnung wurde zwei IV. Abteilungen vereinigt, deren Schülerzahl sich auf 71 beläuft.

Am 26. September d. J. erschien aber im Schulgebäude der Herr Schulinspektor und erklärte dem Schulleiter, daß die zwei IV. Abteilungen wieder in zwei einzelne Abteilungen geteilt werden. Da nun aber eine Lehrkraft fehlen wird, wird die 7. Abteilung mit einer gleichen Abteilung einer polnischen Schule zusammengelegt werden. (Das bedeutet also die Liquidierung der 7. Abteilung in der deutschen Volksschule. Die Red.)

Diese deutsche Schule befindet sich in einem ausschließ-

lich für deutsche Kulturzwecke bestimmten Gebäude und außer den Unterrichtsräumen verfügt die Schule über einen Turnsaal, Saal für Naturkunde und Handarbeiten. Alle diese Räume sind mit entsprechenden Möbeln ausgestattet. Die Schule besitzt viele Lehrgegenstände, eine Schülerbibliothek bestehend aus 900 Bänden und d'Espitajtop.

Das Ministerium für Religion und Bildung hat laut Beschluß vom 12. III. 1925 L 3583/I der Schule den Namen „Mikolaj Rej“ zugeteilt. Laut Beschluß des Lodzger Schulkuratoriums vom 13. II. 1927 L 19705/Ex. 26 wurde diese Schule im Schulnetz als 7klassige anerkannt. Jedoch existiert diese als solche schon seit dem Jahre 1922 und während dieser Jahre haben schon 8 Jahrgänge die Schule mit guten 7klassigen Zeugnissen verlassen. Im Jahre 1935 wird die Schule auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken können. Die Schule ist als gute Lehranstalt bekannt, was auch die guten Zeugnisse der Schulinspektion beweisen.

Im Schuljahre 1929/30 wurde die Lehrerin Dramatizawski nach Petrikau versetzt, während an ihre Stelle eine unvollständige Kraft für 16 Stunden täglich zugeteilt wurde. Als nun im laufenden Schuljahre noch eine weitere 4. Abteilung hinzukam und der Schule eine bzw. zwei weitere Kräfte hätten zugeteilt werden müssen, hat die Schule kein einziges Etat zugewiesen bekommen. Der Herr Schulinspektor begründet dies mit dem Fehlen weiterer Etat, doch sind für die polnischen Schulen Etats vorhanden.

Angeichts dessen erkläre ich dem Herrn Kurator um Anteilung eines neuen Etats für die 4. Abteilung, da die Zusammenlegung der 7. Abteilung zur Folge haben würde, daß die Eltern für neue Schulbücher unnötige Ausgaben machen müßten und dadurch auch die normale Schularbeit gehemmt würde.

Der Schulvormundschafsrat.

Petrikau. Bedeutender Lederdiebstahl. Vorgestern nachts wurde das Lederlager von Jankel Ber-

dermacher, Sieradzka 7, von Dieben heimgeführt, die Leber im Gesamtwerte von 60 000 Zloty stahlen. Wie es sich bei der Untersuchung herausgestellt hat, ist der Einbruch von auswärtigen Dieben verübt worden, die sich vom Nachbargrundstück aus einen Weg nach dem Keller des Pelzgeschäftes gebahnt haben. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Tuszyn. Beim Baumfällen verunglückt. Im Tuszyn Walde ereignete sich beim Baumfällen ein furchtbarer Unglücksfall. Der Arbeiter Zygmunt Skowicki wollte ein Seil um einen Baum schlingen, mit dessen Hilfe der Baum niedergelegt werden sollte. Er bemerkte jedoch nicht, daß der Stamm am unteren Ende fast ganz durchgefäht war. Plötzlich stürzte der Baum um und fiel so unglücklich auf den Arbeiter, daß er ihm den Brustkasten eindrückte sowie einen Arm brach. Skowicki mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden. (b)

Nadomil. Brand einer Getreidemühle. Mittwochs nachts brach in der Getreidemühle des Grajen Du Morie, die von St. Soczynski gepachtet war, ein Brand aus, den Diebe verursacht haben, nachdem sie die Treibriemen gestohlen hatten. Der durch den Brand entstandene Schaden beläuft sich auf annähernd 35 000 Zloty.

Wilna. Eine abenteuerliche Reise zweier Moskauer Burichen. Auf der Station Stolpe wurden nach dem Eintreffen des internationalen Schlafwagens Moskau—Paris zwei fünfzehnjährige Knaben entdeckt, die erklärten, aus Moskau eingetroffen zu sein und die ganze Reise von Moskau bis Stolpe auf den Waggons nachgemacht zu haben. Sie erzählten, in Moskau aus einer Erziehungsanstalt entflohen zu sein, wo angeblich formeller Hunger und großes Elend herrschte. Die Reise nach Polen wollten die Knaben zu dem Zweck unternommen haben, um hier irgendeine Arbeit zu erhalten.

21. Staatslotterie. — 5. Klasse.

22. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Przed przerwą.

15.000 zł. wygrał nr. 125398.

10.000 zł. wygrał nr. 105408.

Po 5.000 zł. wygrały n-ry: 70627

131492 178746.

Po 3.000 zł. wygrały n-ry: 120873

209064.

2.000 zł. wygrał nr. 87438.

Po 1.000 zł. wygrały n-ry: 11964

56965 72938 81421 90077 91362 96572

99416 12064 118471 134931 143124

149382 205181 20876.

Po 600 zł. wygrały n-ry: 3609 15119

17355 26961 36209 56290 78361 80993

89307 109712 144188 1515678 16414

178736 189149 189690 194919 199451

Po 500 zł. wygrały n-ry: 25 202 2991

13539 16117 19134 19507 19990 20966

23089 23715 25290 25862 26218 27894

30213 32204 35171 36851 49189 49211

50148 5125 55716 57186 60903 61404

64919 67078 67366 68480 72494 72825

75661 77231 80342 84675 86265 87231

92831 10710 120717 122557 124291

124319 127388 127532 129039 132257

133989 141368 144743 146420 147040

148880 149347 150441 151879 156540

157352 157886 158386 163829 165955

166389 167280 172197 173673 174607

175621 183309 184675 189380 190507

194023 196783 198164 198606 203020

206653.

STAWKI:

290 377 918 1172 240 338 62 472 541 631 732

40 2130 94 325 921 3149 84 538 634 4066 29 563

82 963 5008 76 449 552 641 93 744 68 806 28 33

6061 134 415 884 7173 74 260 457 574 822 8063

137 273 311 59 820 9081 200 67357 416 80 635

761 886 979 10125 73 436 89 92 577 746 11456

66 620 714 97 810 976 12307 25 84 466 505 55

764 12553 75 850 80 96 635 922 14176 202 338

807 985 90 15221 862 16037 55 353 563 614 45

62 17363 506 708 61 839 18271 309 404 761 881

19244 83 91 57 604 779 815 968 71 21078 267 442

78 583 22021 56 152 267 346 405 84 546 600 61

747 23083 178 264 344 465 587 48 984 24148 39

214 401

25178 221 487 712 13 26068 147 399 472 27129

64 234 80 853 28152 449 58 211 44 875 29103

660 30033 45 196 246 303 702 31013 177 610 727

968 32047 270 445 668 850 33073 286 389 678 99

715 34282 662 811 13 56 919 31 69 35249 492

573 625 960 36029 381 488 546 77 757 99 910

37156 474 625 88 999 38124 258 702 63 914 74

39283 434 58 503 12 35 40075 385 438 719 882

85 906 41409 612 767 865 42416 685 705 843 940

53 43056 131 358 436 617 34 720 63 890 44494

565 915 45167 210 350 554 46201 6 631 54 722

43 47135 388 541 636 861 66 48119 238 336 448

727 895 49166 666

500444 77 107 382 706 51262 372 441 841 949

52115 40 280 639 741 76 804 935 53228 567 946

83 766 898 994 99 54033 44 67 55269 346 569 93

573 793 830 903 71065 158 463 72777 828 73332

37 878 74157 307 59 410 562 651 803 963 75

75340 71 433 78 552 601 835 960 64 76393 469

702 91 824 54 927 77118 21 540 626 778 91 925

78189 297 327 83 510 37 918 79062 257 825 97

911 49 92 80050 57 271 592 771 81110 61 212 057

82119 55 212 63 828 83060 351 66 620 84078 202

73 310 521 714 805 86138 43 220 703 10 86132 227

379 88038 193 251 362 573 608 730 977 89233

630 966 90253 390 505 28 46 730 92 91131 494

551 68 791 818 57 92066 313 677 920 90 93195

209 328 559 722 968 94137 621 898 930 50 26 75

229 386 729 835 967 54 64 17 59 67 634 736 812

49 917 99 97057 221 424 29 521 71 739 807 98087

375 422 841 936 99053 206 811

100277 442 717 99 99 815 101017 329 401 665

959 102031 536 39 619 36 80 720 42 826 930

103082 240 524 679 801 13 104340 881 105193

249 318 31 562 88 757 857 106730 916 107195

285 719 28 108022 31 177 229 80 425 731 911 67

109088 319 37 66 467 584 632 729 62 849 110004

79 210 311 35 485 677 825 930 11120 266 324

421 600 777 112096 962 113064 130 38 78 221

67 671 916 44 114277 361 444 677 711 16 115096

101 4 260 735 965 116114 337 446 608 117049

121 74 99 929 61 118058 133 91 357 97 724 73

119116 690 808 997 120184 211 325 33 37 503

708 81 874 912 86 121101 481 582 789 122084 142

206 500 123272 861 124168 257 402 13 544 901 65

125007 73 135 54 372 518 605 852 58 969

126044 48 133 766 80 953 57 127069 84 253 431

540 72 701 39 65 993 128065 183 333 407 672

719 129154 263 65 664 944 130236 656 859

131077 113 392 640 69 132000 5 288 631 899

133286 501 41 602 821 134147 720 84 800 135842

136364 566 137121 204 27 39 404 22 75 501 138068

104 53 402 946 139052 905 140132 63 69 76 223

62 736 816 141101 66 311 57 97 599 615 75 743

55 85 940 90 142036 129 320 656 64 143219 202

40 749 867 911 98 1440033 240 475 77 535 635

790 145084 202 43 60 467 752 885 945 146022 29

84 226 68 362 44 413 517 815 147056 244 73 303

67 77 610 44 709 59 68 951 148519 29 99 788

907 30 149264 74 430 833 921 36

150012 28 101 210 59 73 573 855 151117 251

669 729 82 152087 109 364 645 764 855 968 153094

130 52 277 421 532 711 831 67 986 154114 209

26 46 424 641 47 715 828 813 56 80 155188 603

808 92 156130 505 815 89 982 157173 809 964

158063 67 83 164 74 258 418 25 707 38 884

159338 455 65 71 581 688 739 948 160060 106

469 656 83 724 867 161027 31 100 69 305 443 734

50 55 808 162289 163067 223 317 751 164026 114

287 337 601 37 764 833 165626 46 726 52 166039

172 302 428 564 93 809 986 167148 282 425 531

789 168123 453 508 631 875 169065 398 450 774

83 865 917 18 170055 241 466 516 32 660 757

Po przerwie:

15.000 zł. wygrał nr. 199205

10.000 zł. wygrał nr. 187170

Po 5.000 zł. wygrały n-ry: 151915

192583

Po 3.000 zł. wygrały n-ry: 82624

136392 194900

Po 2.000 zł. wygrały n-ry: 54480

86437 159880 184935

Po 1.000 zł. wygrały n-ry: 38066

38663 55507 56713 64812 68429 68535

96648 102734 107056 108657 112871

123989 161545 196048 199728

Po 600 zł. wygrały n-ry: 2074 19846

25727 33923 37167 38835 42809 45181

86186 98012 126839 129646 170793

184453 190152 195698

Po 500 zł. wygrały n-ry: 2171 2624

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe

von FRITZ LANGE.

(8. Fortsetzung.)

Copyright by Martin Feuchlwanger, Halle (Saale)

Mit einem Sprung war Hans Bach aus dem Bett. Vom Nachttisch nahm er den Revolver, stürzte mit der Waffe ans Fenster; denn dort hatte er den Kopf eines Menschen gesehen. Wirklich und deutlich die scharfen Umrisse eines Schädels...

Er riß das Fenster auf. Unten im Hofe sprang jemand vom Stuhl der Mauer auf die Fliesen. Ein Schatten jagte zum Zaun.

Hans schoß blindlings hinab, zwei-, dreimal. Dann war wieder Stille.

Das Ueberfallkommando suchte während der nächsten Stunde das Gelände ab. Ein Polizeihund nahm die Spur auf, verfolgte sie bis zur Straße. Dort ging sie verloren. „Der Dieb ist im Auto entkommen“, sagte der leitende Beamte. „Wahrscheinlich handelt es sich um den lang gesuchten Fassadenkletterer Frenzel.“

Hans fand sich damit ab, obgleich er nicht an die Bemerkung des Kommissars glaubte. Noch in dieser Nacht packte er die Zeichnungen in eine Papprolle und adressierte sie per Einschreiben an das Patentamt in Berlin.

Am nächsten Morgen kam der jüngste Werkmeister Robert Brauns nicht in die Fabrik. Das fiel weiter nicht auf. In einem Betriebe, wo Hunderte von Leuten beschäftigt sind, fehlt heute dieser, morgen jener.

Im Büro des Betriebsassistenten schritt der Fernsprecher. Der Mann meldete sich. Sein Gesicht nahm sofort einen respektvollen Ausdruck an.

„Nein, Herr Braun, Werkmeister Menke ist nicht gekommen. Seine Frau hat ihn entschuldigt. Er ist krank.“

Zehn Minuten später hielt der Wagen Robert Brauns vor dem Hause in der Limbacher Straße. Der Direktor der Braun-Werke, Zweigfirma Chemnitz, klagte persönlich die ausgetretenen Treppentufen zum dritten Stockwerk hinauf, klingelte bei Menke. Eine junge Frau im Schreierkleid ließ ihn ein.

Der Werkmeister — ein Mensch mit verschlagenem Gesichtsausdruck — lag auf dem geblümten Sofa und trug den Arm in der Binde.

„Hallo, Menke — schief gegangen?“ fragte Braun. In sein Gesicht trat bei diesen Worten ein starrer Zug.

Der Verletzte nickte bejahend. „Ich war schon bis an sein Fenster, da erwachte er und hat auf mich geschossen. Nur gut, daß Sie mir einen Wagen mitgegeben hatten, sonst hätte mich die Polizei noch erwischt.“

„Und der Arm?“

„Nichts von Bedeutung. Nur leicht gestreift. Brauche keinen Arzt.“

Braun atmete erleichtert auf. Nicht auszudenken, wie bald diese Geschichte ausgehen konnte!

„Bleiben Sie zu Hause, bis Ihr Arm ausgeheilt ist. Verstanden?“

Menke lachte. „Wird nicht lange dauern, Herr Braun. Nur schade, daß wir nun den Vergaser nicht haben. Der Schreibtisch stand gleich am Fenster...“

„Hat sich erledigt“, log Robert. „Das Berliner Werk ist mit Bach in Verbindung getreten.“

Als der Direktor gegangen war, lag ein Tausendmarkschein auf dem Tisch bei Menkes. Die jungen Leute betrachteten ihn ehrfürchtig.

„Was leicht verdient“, meinte Menke.

„Quatsch nich, Karle“, verwies ihn seine Frau. „Wenn die Kugel richtig getroffen hätte, wär' ich jetzt Witwe.“

Als Robert sein Heim, eine Villa auf dem Rahlberg, betrat, hörte er seinen Diener am Fernsprecher reden.

„Ja wohl, Herr Geheimrat. Der gnädige Herr kommt soeben.“

Robert wäre seinem Faktotum am liebsten an die Kehle gesprungen. Mit einem unterdrückten Fluch riß er ihm den Hörer aus der Hand. Seine Stimme war plötzlich reinste Liebenswürdigkeit.

„Morgen, Onkel! Eben erst aufgestanden, meinst du? Wo denkst du hin? War schon drei Stunden im Betrieb.“

„Will nur schnell den Karosserie-Entwurf holen. Weißt du, den von Kollmann. Hab' ihn gestern hier liegenlassen.“

Eine Pause folgte.

„Ach so, richtig — die Zeichnung über das Vergaser-Verbindungsstück! Entschuldige, hab' das ganz vergessen.“

Erde eine Kopie anfertigen lassen und dir zusenden.

Wie? Heute noch — durch Kurier? Ausgeschlossen!

Schon aus dem Grunde, weil ich diese Sache nicht gern in fremde Hände geben möchte. Und ich persönlich kann nicht fort. Du weißt, die Vertreterkonferenz tagt heute hier...“

„Du gehst morgen in Urlaub? Wohin, wenn die Frage so ist?“ — So so. Standquartier Villa Irene in Zandbrunn! Ich wünsche beste Erholung. Auf Wiedersehen!“

Der Hörer kratzte auf die Gabel.

„Franz!“

Franz, der langjährige Diener, etwas beschränkt, aber sonst eine treue Seele, hörte schon am Ruf, was die Glocke geschlagen hatte. Er launte die Wandausbrüche seines Herrn und lachte mit schlotternden Gliedern auf der Bildnische auf.

„Wie oft soll ich Ihnen nun noch sagen: Wenn ich dabei bin, bin ich außer Haus! Und wenn ich eintrete, bin ich eben gegangen. Fürs Telefon versteht sich das selbstverständlich.“

Franz hatte unwillkürlich, wie er es aus seiner Militärdienstzeit her gewöhnt war, die Hände an die Hosennaht

gelegt und wiederholte nun dienstbesessen: „Wenn der gnädige Herr eben eingetreten ist, dann ist er daheim...“

„Außer Haus!“ schrie ihn Robert an.

Franz verlor nun völlig sein geistiges Gleichgewicht.

„Wenn der Herr außer Haus ist“, flötete er hervor, „dann ist er fort.“

Robert wandte sich ab, um nicht laut loszulachen. Erst wollte er Franz sagen, zu welchen zoologischen Sattungen er gehöre, aber sogleich nahm er davon Abstand.

„Franz, Sie vermasseln ja doch alles und blamieren mich höchstens. Ich gebe Ihnen die strikte Weisung: Gehen Sie in Zukunft nicht mehr an die Quasselstrippe, verstanden?“

Franz machte lehrte und verschwand.

„Verwünschte Geschichte, die ich mir da mit dem Vergaser eingebrockt habe!“ knurrte Robert Braun, sich auf die Kante seines Schreibtisches setzend. Wenn es nicht gelang, Hans Bach auf irgendeine Weise die Erfindung abzunehmen, war er, Braun, schließlich vor seinem Oheim der Blamierte. Jeder Tag war ein Verlust; denn wenn die Braunwerke dieses Modell nicht mit kleinen, rein äußerlichen Abänderungen zum Patent anmelden konnten, ehe Bach den gesetzlichen Musterchutz erlangte, waren die Pläne keinen roten Pfennig wert. Am fatalsten wurde die Situation, wenn Hans persönlich mit dem Geheimrat in Verbindung trat. Dann konnte man nur gleich die Zeitung her Chemnitzer Werke niederlegen. Ein Glück, daß der Generaldirektor jetzt auf drei Wochen in Urlaub ging! Diese Zeit mußte ausgenützt werden...

Plötzlich leuchtete sein Gesicht auf, wie von einer großen, inneren Freude getroffen. Da war noch ein Rettungsanker, der hieß „Morica“!

Für Sekunden schweiften die Gedanken ab. Wie immer, wenn es etwas Gutes gibt, denkt man fast zu gleicher Zeit auch an das Gegenteil. Mißliche Sache, die Partie gestern Abend! Mit der Elisabeth Reimer war nichts anzufangen. Die ging ihm einfach durch die Lappen! Ganz unmögliche Situation. Er schämte sich, wenn er daran dachte. Möchte der Ruckstuf wissen, wie das Mädel nach Hause gelangt sein konnte.

Daß Elisabeth wieder daheim war, hatte er heute früh erfahren, als er von einem öffentlichen Fernsprecher aus „Weidmannsdrück“ anrief. Elisabeth war persönlich am Apparat. Er hatte natürlich, ohne sich zu melden, gleich wieder aufgehängt. Was er erfahren wollte, wußte er.

Eine halbe Stunde später — Robert war eben wieder fortgefahren — rief Rita an. Franz meldete sich. Da packte ihn die Verzweiflung über seine Vergeßlichkeit. Mit den klassischen Worten: „Ich soll nicht mehr an die Quasselstrippe gehen!“, legte er auf.

Die Freundin seines Herrn gab Alarm.

Franz hielt sich die Ohren zu und stürmte aus dem Zimmer.

Schon am anderen Tage war Hans wieder bei Elisabeth. Nur auf ganz kurze Zeit.

„Ich bin auf einer Viersfahrt begriffen.“

Er stockte. In Elisabeths Augen lachte das Glück des Wiedersehens. Hans sah sich scheu um in der kleinen Gaststube. Sie waren allein. Das Mädel deutete seinen Blick.

„Vater ist mit dem Revierförster hinüber nach Parzelle fünfzehn.“

Da nahm Hans schnell ihre Hände.

„Du — Elisabeth — willst du zu mir halten — — jetzt und in allen Lebenslagen?“

Seine Sprache, sein Gesicht, seine ganze Haltung war gespannte Erwartung.

Für Elisabeth Reimer gab es kein Besinnen.

„Ja — Herr Bach — —“

Er zog sie an sich.

„Sag Hans — —“

Sie schloß die Lider vor den strahlenden Blauaugen des Mannes, der doch eigentlich noch ein guter, großer Junge war.

„Ja, Hans!“

Er spürte ihren Kopf an seiner Wange. Es war plötzlich für ihn sehr warm in der verträumten Stube.

„Hast du mich lieb, Elisabeth?“

Sie nickte, ließ sich küssen, erwiderte seine Zärtlichkeiten. Erst flüchtig, noch etwas bedrückt und verwirrt durch die Unruhe der Situation; allmählich aber wurden ihre Lippen verlangender. Dann machte sie sich frei, lachte verschmitzt: „Du — wenn das mein Vater wüßte!“

„Er wird nichts dagegen haben...“

„Er hat sich gestern Abend sehr über dich gefreut.“

Sie wunderte sich, wie schnell ihr das vertrauliche Da

gelang. Das kam wohl daher, weil sie wesenverwandt und so nie fremd waren. Es gibt Menschen, die sich nur einmal zu sehen brauchen, um Feuer zu fangen, weil sie sozusagen auf die gleiche Welle abgestimmt sind.

Hans sah das Mädchen, das seine Kameradin sein wollte, prüfend an. Er suchte nach Worten, ärgerte sich über seine törichte Befangenheit.

„Elisabeth, ich habe eine große Bitte an dich...“

Sie reichte ihm ein brennendes Streichholz für seine Zigarette.

„Ich möchte dir gern jeden Wunsch erfüllen, Hans.“

„Gut. Willst du eine Rolle wichtiger Zeichnungen für mich aufheben?“

Sie lachte hell auf.

„Gern, Hans. Aber das ist doch gar kein richtiger Wunsch.“

Wie sie so vor ihn trat — den Kopf leicht nach der linken Schulter geneigt, den Mund dabei etwas geöffnet, Erwartungsfreude in den dunklen Augen —, hätte er sie am liebsten sogleich wieder geküßt.

„Doch, Elisabeth! Du bereitest mir dadurch eine große Freude. Mehr noch: Du nimmst mir eine Sorge ab“, erklärte er, jetzt plötzlich ernst und sachlich.

Sie hob den Kopf.

„Ja, wenn es so ist — gib nur her. Bei mir sind die Papiere gut aufgehoben. Ich lege sie ganz zu unterst in meinen Hamsterkasten.“

Er entnahm die Originalzeichnung zu seiner Erfindung der inneren Brusttasche und reichte sie Elisabeth.

„Du bist ein gutes, verständiges Mädel“, lobte er.

Elisabeth ging sofort hinaus in ihr Jungmädelsstübchen, um das Erhaltene wegzuschließen. Als sie wieder auftauchte, überlegte Hans noch, ob er ihr von dem Kampf um den Vergaser erzählen sollte. Schließlich vermied er es, um Elisabeth nicht zu beunruhigen.

„Du mußt aber zu allen Menschen schweigen. Keiner darf wissen, daß die Pläne bei dir sind“, gebot er mit einbringlich erhobener Stimme.

Elisabeth nickte. Er las ihre Gedanken.

„Du mußt nicht glauben, daß es sich um einen Diebstahl handelt...“

Sie wehrte sich gegen diesen Verdacht.

„Hans!“

Er lächelte beschwichtigend, griff nach ihrer Hand.

„Du sollst dich mit mir freuen: Die Pläne enthalten eine Erfindung von mir! Eine Erfindung, die mir helfen soll, einen eigenen Hausstand zu gründen...“

„Oh!“

(Fortsetzung folgt.)

Besuch auf den Verbannungsinseln

Ein Sonderkorrespondent der „Stampa“, der einen Monat auf den Straßinseln Ponza bei Neapel und Lipari nördlich von Sizilien zugebracht hat und mit den politischen Verbannten frei verkehren konnte, schätzt ihre Anzahl gegenwärtig auf 300 bis 400. Je nach ihren finanziellen Mitteln wohnen sie in Ponza in einer großen Kaserne drei bis vier zusammen in einem Zimmer oder mit den ihnen freiwillig gefolgten Familienangehörigen in Mietwohnungen. Besonders in Ponza klagen viele Verbannte über unerschwingliche Mietpreise, weil die Inselbewohner die Lage ausnützen wollen und lieber leerstehen lassen, als sie zu einem ertragbaren Preis zu vermieten. Einige Zwangsverschiede können sich auf den Inseln als Händler, Kellner oder Maurer beruflich betätigen, aber besonders die Intellektuellen finden keine Verdienstmöglichkeit und sind auf Studien und Lektüre angewiesen.

Im Zentrum des Städtchens Lipari haben die Verbannten daher eine Bibliothek mit einem Leseaal eingerichtet, in dem aber nur die italienischen Zeitungen aufliegen. Bibliothekar ist ein sizilianischer Kommunist, der als Student der technischen Hochschule von Genua verbannt wurde. Er beschwerte sich, weil die Leitung der Straßolonie 195 Bücher als ungeeignete Lektüre für die Verbannten beschlagnahmt hat. Unter den von der faschistischen Zensur zurückgehaltenen Büchern befinden sich Werke des italienischen Strafrechtslehrers Beccaria, des sozialistischen Gewerkschafters Balbo, des Journalisten Ambrosini, selbst in der Verbannung ist, Paul Claudels „Crisis meridionale“, dessen Titel offenbar mit „crisis meridionale“ verwechselt wurde und daher Argwohn erregte, obwohl es nichts mit Politik zu tun hat. Sogar De Amicis harmloses „Corte civile“ wurden nicht gebudelt und natürlich alle Werke Lenins, Trotskis, Karl Marx' sowie der italienischen Sozialisten Turati und Trebes verboten, aber auch Tolstoi, Andrejew, Saboul, Paul Louis, eine russische Biographie Dostojewskis und sogar ein Roman Jack Londons. Beschlagnahmt wurde auch Michels „Kritische Geschichte der sozialistischen Bewegung Italiens“ und die Werke des Geschichtsschreibers Prof. Salvemini und des früheren Außenministers Sforza, die als Flüchtlinge im Ausland leben.

Der Gewerksmann der „Stampa“ hat auch den ehemaligen Redakteur des „Corriere della Sera“, Carlo Silvestri, aufgesucht, der jetzt in der Verbannung mit seiner ihm freiwillig gefolgten Gattin Deutsch lernt und die deutsche Demokratie als sein politisches Ideal bezeichnet. Ueber seine Verbannung als solche beklagte er sich nicht, wohl aber über eine gewisse Härte der Vollzugsorgane und die Behandlung der Gefangenentransporte auf Grund eines alten Reglements, wonach sie in Ketten gelegt werden. Silvestri, der bei der Benutzung eines Spirituskochers beinahe das Augenlicht verlor, ist jetzt nach Ponza versetzt worden, wo die Verhältnisse für die Verbannten viel schlimmer sind als in Lipari.

Listen nachprüfen!

Auf Grund des Art. 35 der Wahlordnung hat jeder Wähler in der Zeit
vom 27. September bis zum 10. Oktober

das Recht, die Listen nachzuprüfen. Wie wir hören, sind die Listen nicht vollständig; auch sind beim Eintragen der Namen viele Fehler unterlaufen. Es ist daher unbedingt notwendig, daß jeder Wähler sich davon überzeugt, ob sein Name und Vorname, sein Geburtsdatum und seine Adresse richtig

eingetragen sind. Jedem Wähler steht das Recht zu, die Nachprüfung nicht nur für sich, sondern auch für andere Personen vorzunehmen. Bei Nichteintragung oder Fehlern ist sofort mündlich oder schriftlich zu reklamieren.

Wähler! Macht Euch rechtzeitig auf den Weg zum Wahllokal, um die Nachprüfung vorzunehmen.

Keiner darf in den Wählerverzeichnis fehlen!

Zug fährt in Menschenmenge.

Furchtbares Eisenbahnunglück bei Paris. — 10 Personen getötet, 30 schwer verletzt.

Paris, 3. Oktober. In Paris stießen beim Bahnhof St. Lazare zwei Personenzüge zusammen. Bisher wurden 6 Tote und 30 Verletzte gemeldet.

Paris, 3. Oktober. Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Paris wird noch gemeldet: Der Personenzug, der den Bahnhof St. Lazare gegen 7 Uhr verließ, stieß infolge falscher Weichenstellung auf einen entgegenkommenden Güterzug. Trotz des ziemlich Anpralls waren neben einigem Materialschaden keine Menschenleben zu beklagen.

Der Reisenden bemächtigte sich jedoch eine Panik, so daß sie aus dem Zug stürzten und sich auf dem daneben liegenden Gleis aufhielten. Infolge der allgemeinen Verwirrung bemerkten sie nicht das Herannahen eines aus entgegengegesetzter Richtung kommenden Zuges, der mit voller Geschwindigkeit direkt in die Menge raste. 10 Personen wurden getötet und 30 schwer verletzt. Eine Anzahl leicht Verletzter wurde an Ort und Stelle verbunden, während die übrigen, von denen mehrere in Lebensgefahr schweben, in ein Pariser Krankenhaus gebracht wurden.

Am 13. Oktober Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 3. Oktober. Reichstagspräsident Löbe hat den Zusammentritt des Reichstages endgültig auf den 13. Oktober 15 Uhr festgesetzt. Die erste Sitzung wird vom Alterspräsidenten Herold (Zentrum) eröffnet werden.

Der neue russische Botschafter in Berlin ernannt.

Berlin, 3. Oktober. Zum russischen Botschafter in Berlin wurde der bisherige stellvertretende russische Handelsminister Leo Chintschul ernannt. Chintschul gehörte zu den wenigen Mitarbeitern des verstorbenen russischen Außenhandelsministers Krasin. Vorübergehend war Chintschul Leiter der russischen Handelsvertretung in England und längere Jahre hindurch auch Vorsitzender des Zentralverbandes der russischen Außenhandelsgenossenschaft. Chintschul ist gleichzeitig Präsident der Handelskammer der Sowjetunion für den Westen, die sich mit der Beförderung des Warenaustausches zwischen den Sowjetländern und Westeuropa befaßt.

Französischer Ministerrat.

Briand erstattet Bericht. — Einfuhrbeschränkung für Sowjetrußland.

Paris, 3. Oktober. Heute vormittag fand unter Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt, der zwei Stunden dauerte. Nach dem amtlichen Communiqué erstatteten Außenminister Briand und Handelsminister Flandrin über die Arbeiten des Völkerbundes in Genf Bericht. Außenminister Briand berichtete besonders über den Meinungsaustausch, über die Ausführbearbeitungen und über die Debatten der Vollerversammlung, namentlich über die Pläne einer europäischen Union, die Minderheitenfrage und die Frage der Herabsetzung der Rüstungen. Er schloß, in welcher Weise die französische Delegation Stellung genommen hat und wie der Völkerbund sich ihrer Auffassung angeschlossen habe. Der Handelsminister sprach über die wirtschaftlichen Beratungen und legte dar, inwieweit die französischen Anregungen die Zustimmung der Vollerversammlung gefunden hätten. Der Ministerrat sprach der

französischen Delegation seinen Dank aus für die Art und Weise, wie sie in diesen Fragen die Thesen glücklich vertreten hätte, deren Verteidigung die Regierung ihr anvertraut hatte. Der Ministerrat gab alsdann seine Zustimmung zu einem Dekret, das die Einfuhr von gewissen Erzeugnissen aus Sowjetrußland einschränkt; vor allem trifft das Getreide, Fleisch, Eier, Zucker, Holz, Leinsam, Lein, Gelatine und anderes mehr.

Der französische Ministerrat mit Briand unzufrieden.

Paris, 3. Oktober. Im französischen Ministerrat berichtete heute der Außenminister Briand über die Genfer Verhandlungen. Der Minister sprach, wie es in einer amtlichen Meldung heißt, der französischen Völkerbundsabordnung seinen Dank aus. In Pariser politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß in dem amtlichen Bericht nicht die Rede sei von einer einmütigen Zustimmung des Kabinetts zur Haltung der französischen Völkerbundsdelegation. Es wird in diesem Schreiben erklärt, daß es im Ministerrat zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sei.

Rücktritt des spanischen Unterrichtsministers.

Madrid, 3. Oktober. Der spanische Unterrichtsminister hat infolge ständiger Angriffe von linker Seite seinen Rücktritt angekündigt. — Die Studentenschaft von der Universität Valencia ist in den Streik getreten.

Die Bombe im Postfach.

Ein Anschlag?

London, 3. Oktober. Auf dem Postamt in Mount Pleasant in London ist kurz nach 13 Uhr beim Umladen von Postfächern auf einen Kraftwagen ein Paket, das offenbar eine Bombe enthielt, explodiert. Die Wände des Wagens wurden auseinander gerissen, Briefe und Pakete in weitem Umkreis herumgeschleudert. Mehrere Beamte fielen zu Boden, zwei von ihnen wurden verletzt. Tausende von Menschen eilten an die Explosionsstelle. Der Verkehr in den benachbarten Straßen lag vollkommen still. Unter

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

Wschodnia 65 zurückgekehrt.

den Trümmern wurden Metallsplinter gefunden, die darauf schließen lassen, daß sich in dem Paket eine Bombe befand. Scotland Yard wurde alarmiert. Die Untersuchung dauert zur Zeit an. Die Sendung war am Freitag morgen mit dem Postwagen aus Irland eingetroffen und der Sach, in dem sich die Höllenmaschine befand, enthielt mehrere Briefe, die für den Buckingham-Palast bestimmt waren.

Nus Welt und Leben.

8000 Menschen niedergemetelt.

Nur die jungen Mädchen wurden verschont.

Wie aus Peking gemeldet wird, wurde die Stadt Peking, im südlichen Teil der Provinz Kansu, vor einem Monat von einer großen Räuberbande angegriffen. Die Bewohner der Stadt leisteten verzweifeltsten Widerstand, waren aber nach vierwöchiger Belagerung so erschöpft, daß die Räuber in die Stadt eindringen konnten. Sie richteten unter der Bevölkerung ein furchtbares Blutbad an. Nach in Peking vorliegenden Berichten wurden 8000 der Bewohner niedergemetelt. Nur die jungen Mädchen blieben verschont und wurden von den Räubern verschleppt.

Die Jungferntreise des neuen Lustriesen.

Dessau, 3. Oktober. Das größte deutsche Landflugzeug, die Junkersmaschine „D. 38“, wird nach der erfolgten Genehmigung durch das Reichsverkehrsministerium morgen früh um 8 Uhr einen Europarundflug unternehmen, bei dem 15 Staaten besucht werden. Die erste Etappe führt über Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Saloniki, Athen nach Rom. Der weitere Flug dürfte die Mittelmeerküste entlang gehen. Führer des Flugzeuges sind die Flugkapitäne Zimmermann von den Junkerswerken und Brauer von der Deutschen Luft Hansa.

Dessau, 3. Oktober. Wie zu dem Südostenerobafug des Lustschiffes D. 38 noch gemeldet wird, wird sich das Flugzeug in Prag eine Stunde lang aufhalten. Auch in Wien ist ein längerer Aufenthalt vorgesehen. Der Bundeskanzler Miklas wird persönlich die reichsdeutschen Flieger begrüßen.

Wann wird Prof. Piccard aufsteigen?

Augsburg, 3. Oktober. Die Ballonfabrik Riedinger beabsichtigt infolge des guten Wetters den Aufstieg des Piccard'schen Höhenforschungsballons am Sonnabend früh vornehmen zu lassen. Wie die Telegraphenunion hört, ist aber von dem Aufstieg am Sonnabend endgültig Abstand genommen. Wann der Ballon aufsteigen wird, ist wiederum völlig von der Wetterlage abhängig.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heile.

Derausgeber Ludwig Ant. Druck „Prasa“. Lodz, Petrikauer 101.



Männer - Gesang - Verein „Concordia“

Sonntag, den 5. Oktober, veranstalten wir auf dem Territorium unseres Vereinsheim, Główna 17, beginnend um 2 Uhr nachm., unser zweites

Sternschießen

mit anschließendem Vespermahl. Die Konzession hierfür besitzt Herr A. Thonfeld. Unsere Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins ladet hierzu höflich ein.

5355

Die Verwaltung.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

umgezogen nach

Petrikauer 90. Tel. 221-72.

Empfängt täglich von 10-1 und 4-7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Lodz-Zentrum.

Ortsgruppe der D. S. A. P.

Heute, Sonnabend, d. 4. Okt., 8.30 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Vereinslokal in der Petrikauerstr. 100 einen

Preferenz-Abend

Parteilmitglieder sowie Freunde dieses Spiels sind höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Ausdrücklich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten Blut- und Stuhluntersuchungen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Elektrische Heilung. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartesaal für Frauen.

Verabreichung 3 Plätze.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomanen, Schlafbänke, Tabakans, Matrasen, Stühle, Tische. Große Auswahl stets auf Lager. Beste Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer A. BRZEŃSKI, Główna 52 Frontladen, Gł. Nawrot

Dr. med.

H. Rózaner

Narutowicza 9

Tel. 128-98

zurückgekehrt.

Spezialist v. Haut, vener. und Geschlechtskrankheiten Empfänger v. 8-10 u. 8-8 Heilung mit Quarzlampe Separ. Wartesaal f. Damen



Lodzer Sport- u. Turnverein

Am Sonntag, den 5. Oktober d. J., um 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir in unserem eigenen Vereinslokal, Złotna 81, ein

Sternschießen

wozu wir alle unsere Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins höflich einladen.

Die Verwaltung.

LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116

steht zu jedes Quantum Eis an Privatwohnhäusern, Restaurationen, Fleischereien etc. Telephonanruf genügt.

Nachruf.

Am 1. Oktober d. J. verschied nach langem, in christlicher Geduld getragenen Leiden, Herr Kirchenvorsteher

Matthäus Weigold

40 Jahre lang hat er das ehrenvolle Amt eines Kirchenvorstehers der St. Trinitatisgemeinde bekleidet und durch seine treue unermüdete Arbeit an unserer Gemeinde große Verdienste erworben. Seine edle Gestalt wird uns allen unvergeßlich bleiben.

„Wer da sät im Segen,
der wird auch ernten im Segen.“

Die Pastoren und das Kirchenkollegium
der St. Trinitatisgemeinde.

W dniu 2 b. m. zmarł, przeżywszy lat 32,

S. P.

Franciszek Stawski

sekretarz publicznego miejskiego szpitala
pod wezwaniem św. Józefa.

W zmarłym traci Magistrat sumiennego pracownika.
Cześć Jego Pamięci!

Magistrat m. Łodzi.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
Nawrostr. 2
Tel. 179-89.

Empfangt bis 10 Uhr früh
und 4-8 abends. Sonntag
von 12-2. Für Frauen
speziell u. 4-5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte
Hellanästhesie.

Tüchtige selbständige

Strider

sofort gesucht. Adresse
in der Exped. ds. Blattes
zu erfahren. 5388

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Sonnabend, Sonntag und
Montag „Spór o sierżanta Griszę“; Sonn-
abend nachm. „Ojciec“; Sonntag nachm.
„Krakowiacy i górale“; in Vorbereitung
„Kawaler-Papa“

Kameral-Theater Täglich „Tempo po nad
sto“ Sonntag nachm. „Egzotyczna kuzynka“
Popular-Theater Sonnabend u. Sonntag
„Piomienna noc Antonii“

Przyjaźń Theater im Saale Geyer Sonn-
tag 12 Uhr Kinder-Vorstellung „Zaklęty
królówicz“

Miniaturlheater „Kameleon“: „A więc
zaczynamy“

Casino: Tonfilm: „Die weiße Talu“

Grand Kino Tonfilm „Lokomotive № 2329“

Splendid Tonfilm „Liebeswalzer“

Cors: „Der Todessprung“ und „Das Herz
Asiens“

Luna: „Es flüstert die Nacht“

Miniatur-Theater
KAMELEON

unter der künstler. Jan Jandmer Steniewicz-Str.
u. Alter. Leitung von

Heute Premiere
des Eröffnungsprogramms unter dem Titel
„A więc zaczynamy“

in 2 Teilen (16 Bildern) aus der Feder von
Jellu, Demar, Reil, Remus, Tom, Turim u. Wast.
Es nehmen teil: J. Chojnacki, Dubrowska, J. Deo-
nowicz, C. Wacziargis, W. Wodziski, B. Dzikowski,
Kopet-Borunski, J. Suwalcki, Luryski sowie die
Kameleon-Girls.

Im Programm u. a.: „Co to jest kameleon?“, „Jak
być z praty Ada na“, „Sowiedz przed-lubna“,
„Ty jeste moja Greta Garbo“, „Stech, Fußge-
rungen, Satire usw.“

Regie: B. Dzikowski, Konferenciers: C. Wacziargis und
W. Wodziski. Die Dekorationen wurden von dem
Kunstmalers St. Bienkowski hergestellt. Musikalische
Leitung C. Kantor.

Täglich 2 Vorstellungen um 7.15 u. 9.15 Uhr abends.
Preise der Plätze von 1.30 bis 3.— 31.

Vom langen
Abendkleid

mit allem Zierat,
vom halblangen
Nachmittagskleid
und von vielen anderen

80 Modelle

(davon 20 auf dem
doppelseitigen
Gratis-
Schnittbogen) in

BEYERS
MODE-
FÜHRER

Bd. I. Damenklg. 1.90 M
Bd. II. Kinderklg. 1.20 M
Überall erhältlich
Verlag Otto Beyer
Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Beyers-
führers“ und aller Beyers-
cher Verlagserscheinungen
empfiehlt sich insbesondere
die Buch- u. Zeitschriften-
handlung „Volksprelle“,
(Administration d. Lodzger
Volkszeitung), Lodz, Pe-
trikauer 109.

Warum
schlafen Sie
auf Strohh?

wenn Sie unter günstigsten
Bedingungen, bei möglicher
Abzahlung von 5 Pfoten an,
ohne Vorauszahlung,
Matratzen haben können.
(Für alte Kundschaft und
von ihnen empfohlenen
Stunden ohne Abzahlung)
Nach Sofa, Schlafstühle,
Tischstühle und Stühle
bestimmen Sie in feinsten
und schnellster Ausführung
Bitte zu besichtigen, ohne
Kaufzwang!

Zapiezierer B. Belk
Beachten Sie genau
die Adresse:
Steniewicz 18
Fronl. im Boden.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte,
10 Uhr Erntedankgottesdienst mit hl. Abendmahl —
P. Schebler. 12 Uhr Erntedankgottesdienst mit hl. Abend-
mahl in polnischer Sprache P. Wannagat. 2.30 Uhr
Kindergottesdienst; 6 Uhr liturgischer Gottesdienst —
P. Wannagat. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde —
P. Schebler

Armenhauskapelle, Karłowicza 60. Sonntag, 10 Uhr
Gottesdienst.
Jun. Frauenheim, Konstantin 40. Sonntag nachm.
4.30 Uhr Versammlung der Jungfrauen — P. Schebler.
Jünglingsverein im Konstantinensaal. Sonntag,
7.30 Uhr Versammlung der Jünglinge — P. Ludwig.
Bethaus (Zubardz). Sierakowicza 3. Sonntag, 10 Uhr
Belegottesdienst — P. Schebler. Donnerstag, 7.30 Uhr
Bibelstunde — P. Wannagat.
Kantorat (Baluta). Jamszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr
Bibelstunde — P. Ludwig.

Die Amtswoche hat Herr P. Schebler.
Liturgischer Erntedankgottesdienst in d. St. Trinitatis-Kirche
Sonntag, 6 Uhr liturgischer Erntedankgottesdienst mit
georgianischen Darbietungen des gemischten Chores —
Leitung M. Litke.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnoca 42. Sonntag
10 Uhr Gottesdienst — P. Berndt. Mittwoch 5 Uhr
Andacht in der Diakonissenanstalt, Tracta 36 — P. Pöfller.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst
P. Dohertstein; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Dohertstein;
9.45 Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abend-
mahl — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer
Sprache — P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst —
P. Dohertstein; 3.30 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich.
Montag, 8 Uhr Missionsstunde — P. Dohertstein.

Stadtmissionsaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauen-
verein — P. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund —
P. Dohertstein; 8 Uhr Helferstunde — P. Dohertstein.
Donnerstag, 8 Uhr Männerverband — P. Dietrich.
Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Dietrich. Sonnabend,
8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Dohertstein.
Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Dohert-
stein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Pöfller.
Jungfrauenheim. Montag, 8 Uhr Handarbeitsstunde
mit Vortrag, Andacht — P. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr
Jungfrauen-Handarbeitsstunde und Andacht.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr abends weibl.
Jugendbund — P. Pöfller; 7 Uhr männlicher Jugend-
bund — P. Berndt. Sonntag, 8 Uhr Frühgottes-
dienst — P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit
Erntedankfest mit hl. Abendmahl — P. Pöfller; 2.30 Uhr
Kindergottesdienst — P. Pöfller; 3.30-5 Uhr Taufen —
P. Pöfller. Montag, 6 Uhr Bibelstunde — P. Pöfller;
7 Uhr Männerverband — P. Pöfller; 8 Uhr Missions-
stunde — P. Berndt. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde —
P. Pöfller.
„Eintracht“, Senatoris 7 (weibl. und männl. Jugend-
bund), Sonntag, 4 Uhr musikalisch-dramatischer Abend.
Chojna, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt.

Kuda-Babianicka. Sonntag, 10 Uhr Erntedank-
gottesdienst — P. Zander; 10.30 Uhr Hauptgottesdienst
in Koflice — P. Zitel; 2 Uhr (bei günstiger Witterung)
Erntedankfest auf der Pfarrwiese — P. Zander. Mon-
tag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde in Kuda. Mittwoch,
7.30 Uhr Bibelstunde in Chocianowice bei Herrn Lutzer
P. Zander. 7.30 Uhr Bibelstunde in Koflice — Pred.
Zitel. Donnerstag, 7.30 Uhr Helferstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth.
Landeskirche, Alje Koczowski Nr. 57 (Gangung Wal-

cianis 74) Sonnabend, 7.45 Jugendbundstunde
für junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde;
3 Uhr Erntedankfest für die Jugend; 7.30 Uhr Soenge-
llation für alle. Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde.
Donnerstag, 5 Uhr Kinderstunde; 7.45 Bibelbesprechung.
Bismarckstr. (Marek 10). Sonnabend, 7.30 Uhr
gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 8.30 Uhr Weiber-
stunde 3 Uhr Erntedankfest für alle — R. Dohert Pastor
Witt Wilna. Montag, 7.30 Uhr Gebetsstunde. Mit-
woch, 3 Uhr Frauenstunde; 5 Uhr Kinderstunde; 7.30 Uhr
Jungfrauenstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr Versammlung
für Freunde des Jugendbundes. Freitag, 7.30 Uhr
Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr
Jahresfest für jung und alt. Montag, 6 Uhr Bibelstunde;
8 Uhr gemischte Jugendbundstunde.
Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 8 Uhr
Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Dienstag,
8 Uhr Frauenstunde. Mittwoch, 8 Uhr gemischte Ju-
gendbundstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelbesprechung.

Christliche Gemeinschaft zu Kuda Babianicka, Pet-
lica 100 Koflice. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung;
4 Uhr Evangelisation. Montag, 4 Uhr Frauenbund;
7.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch,
4 Uhr Kinderbundstunde. Sonnabend, 7.30 Uhr Jugend-
bundstunde für junge Männer.

Missionshaus „Piel“, Bulciana 124 (Baller Juden-
mission). Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst — P. Witt.
Dienstag (Laubbüttenfest), 5 Uhr Vortrag für Israeliten;
8 Uhr Bibel und Gebetsstunde. Mittwoch, 6 Uhr Vor-
trag für Israeliten; 8 Uhr Jungfrauenstunde. Donners-
tag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten. Freitag, 5 Uhr
Frauenstunde. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten;
8 Uhr Bildervortrag über Palästina.

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli Gemeinde,
Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Erntedankfest mit hl.
Abendmahl — P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottes-
dienst; 5 Uhr Erntedankfest im Jugendbund der Ge-
meinde — P. Bobamer. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde
P. Maliszewski. Freitag, 7.30 Uhr Jünglingsverein.
St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatoris 26. Sonntag,
10 Uhr Beichte; 6.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abend-
mahl — P. Perle. 2 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr
Nachfeier des Erntedankfestes — P. Perle. Mittwoch,
7.30 Uhr Bibelstunde — P. Perle.
Zubardz, Bruffa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst —
cano. theol. Belle.
Konstantynow, Długa 6. Dienstag, 7 Uhr Gottesdienst
P. Perle.

Evangelische Brüdergemeinde, Jaromskiego 16.
Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt —
Missionspred. Scheweier. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde.
Donnerstag, 7.30 Uhr weibl. Jugendbund.
Babianicka, Sm. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kinder-
gottesdienst; 2.30 Uhr Predigt.

Missionsverein „Bethel“, Nawrot 36. Sonntag,
5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache — Mi-
sionar Stettler. Montag, 7.30 Uhr Jugendkreis „Taba“.
Dienstag (Laubbüttenfest), 5 Uhr Versammlung für
Israeliten; 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache;
Mittwoch (2. Laubbüttenfest), 5 Uhr Versammlung für
Israeliten; 7.30 Uhr Chorübung und Frauenrunde für
wahrheitsliebende Israelitinnen. Donnerstag, 8 Uhr
Bibelstunde für wahrheitsliebende Israeliten. Freitag,
8 Uhr Gebetsstunde. Sonnabend, 4 jüdische Kinder-
stunde; 5 Uhr Vortrag für Israeliten — Miss. Schiff.

Sportverein 1922 Pogoń

Heute, Sonnabend, den 4. Oktober, um 4 Uhr
abends, veranstalten wir im eigenen Lokale, Petrikauer
Straße Nr. 249, einen

Preispreference-Abend

zu welchem wir unsere Mitglieder sowie Freunde
dieses Spiels höflich einladen.
5388 Die Verwaltung.

Schulfleider

in Matrosenform laut Vorschrift.
Aus gutem granat Stoff
empfiehlt billigst

K. WIHAN
Wl. Em. Scheffler

GLÓWNA 17.